1891.

Freitag, 12. Juni.

Der Gesellige.

No. 134.

65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 100. Sitzung am 10. Juni.

Auf dem Tische des Präsidenten ist zu Ehren der Ziffer, welche die heutige Sitzung trägt, ein prächtiges Arrangement aus Rosen und Blättern aufgestellt, in welchem, aus kleinen weißen Blüthen zusammengesetzt, in großen Zügen die Zahl 100 prangt.

Eine Eingabe von Strafanstaltslehrern wegen Verbesserung ihrer Gehalts- und Rangverhältnisse wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Gemeindekommission beantragte über verschiedene Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, welche die Zulassung ausländischer Arbeiter zur Beschäftigung in der Landwirthschaft betreffen.

Abg. v. Czarlinski (Pole): Der Nothstand, welcher durch den Abzug der Arbeiter aus dem Osten in der dortigen Landwirthschaft hervorgetreten ist, kann nur durch den Zuzug polnischer Arbeiter gehoben werden. Dieser Zuzug ist zwar durch die Verfügung vom 28. November v. Js. gestattet, allein mit so vielen Beschränkungen, daß das Bedürfniß nicht gedeckt werden kann. Namentlich ist die Bestimmung lästig, daß nur ledige Arbeiter herüberkommen dürfen. Die Petenten legen diese Bedürfnisse näher dar und ich beantrage, die Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Wessel (freik.): Der Herr Vorredner hat ganz außer Acht gelassen, daß die Petitionen vor dem Erlaß vom 28. November eingegangen sind, daß also die darin geäußerten Wünsche schon zumeist erfüllt sind. Eine Beschränkung der Einwanderung ist aber nothwendig und praktisch, sonst würde jede Kontrole aufhören, und der Herr Vorredner wird mir zugestehen, daß sich Elemente unter den Einwanderern befinden, die eine eingehende Beaufsichtigung dringend nothwendig machen. Unter gewissen Umständen sind die Landräthe ja auch ermächtigt, Ausnahmen eintreten zu lassen. Da die einschlagenden Verhältnisse bei Erlaß der genannten Verordnung von der Regierung schon hinlänglich erwogen sind, so bitte ich, den Antrag des Herrn Vorredners abzulehnen.

Abg. Rickert (freis.): Bei dem vorhandenen großen Bedürfniß nach polnischen Arbeitern möchte ich doch eine möglichste Erleichterung des Zuzuges befürworten. Wie ich einer westpreußischen Zeitung entnehme, haben in diesem Jahre allein im Kreise Stuhm 73 Besitzer von dem Engagement polnischer Arbeiter Gebrauch gemacht und es sind dort 488 männliche und 35 weibliche Arbeiter zugezogen. Die Landräthe in Oberschlesien machen den hereinkommenden Arbeitern noch besondere Schwierigkeiten dadurch, daß sie nicht die gewöhnlichen Grenzpässe, sondern Vollpässe verlangen, von welchen jeder 25 Rubel kostet.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Einerseits muß ich anerkennen, daß der Zuzug polnischer Arbeiter für die Landwirthschaft nothwendig ist, andererseits fürchte ich von demselben in Ostpreußen eine immer stärkere Polonisirung; haben doch die polnischen Stimmen bei den letzten Reichstagswahlen um 35000 zugenommen. Die richtige Abhilfe ist, daß dem Abzuge der Arbeiter aus dem Osten gesteuert wird, und das kann nur mit durchgreifenden Maßregeln zum Nutzen der Landwirthschaft des Ostens geschehen, wie es z. B. die Herabsetzung der Eisenbahntarife sein würde. Herrn Rickert mache ich schon im Hinblick auf die morgige Debatte darauf aufmerksam, daß sich hier der Vorgang abspielt, daß Arbeiter aus Ländern mit billigem Brod in solche mit theurem Brod auswandern.

Abg. Wessel: Die von Herrn Rickert aufgeführten Zahlen über den Zuzug polnischer Arbeiter sind nur diejenigen, welche beim Regierungspräsidenten in Marienwerder als Bedarf angemeldet sind, in Wirklichkeit ist der Zuzug nicht ein so starker gewesen.

Abg. Rickert: Wenn Herr Graf Kanitz von der zunehmenden Polonisirung gesprochen hat, so ist das ein Beweis dafür, daß die von uns stets bekämpften Polengesetze gar nichts gebessert, sondern die Gegensätze nur verschärft haben; sie haben einen engeren Zusammenschluß der Polen und eine größere Energie derselben bei den Wahlen herbeigeführt; daraus ist die Zunahme der polnischen Stimmen bei den Wahlen zu erklären. Zur Entvölkerung des Ostens tragen am meisten die Schutzzölle bei, welche den Arbeiter aus den armen Gegenden des Ostens in die reichen des Westens treiben. Deshalb ist es eine wunderbare Erscheinung, daß gerade die Agrarier der östlichen Provinzen die Schutzzölle gefördert haben. Die alten Agrarier des Ostens haben sich niemals in das Schlepptau der westlichen Schutzzöllner nehmen lassen. Herr Wessel hat mir nur bestätigt, daß die von mir aufgeführten Zahlen den Bedarf an Arbeitern angeben, ein Bedarf, der auf Grund der Verfügung nicht hat gedeckt werden können.

Abg. Wessel: Der Zuzug ist ja in der angegebenen Höhe vom Regierungspräsidenten genehmigt, die Verfügung erschwert also in diesem Falle den Zuzug nicht. Die wirkliche Einwanderung ist nicht in dem angegebenen Umfange erfolgt, wäre sie es aber, so wäre das ein neuer Beweis für den von uns immer vertretenen Grundsatz, daß der Arbeiter immer nach Ländern mit höherem Lohne geht, und daß es ihm dabei gleichgültig ist, wie viel das Brod dort kostet.

Abg. Graf v. Kanitz: Die Thatsache bleibt bestehen, daß die Arbeiter in immer größerer Zahl fortziehen, und, wenn das so fortgeht, so bleiben dem Landwirth nicht einmal so viele Arbeiter, daß er das Viehfutter bergen kann. (Hört, hört! links.) Dem Abzug kann man nur Schranken ziehen, indem man die wirthschaftliche Lage bessert, mit den Schutzzöllen hat das gar nichts zu thun.

Abg. Frhr. v. Huene (Ctr.): Ich sehe keinen Grund, die Petitionen der Regierung nicht zur Erwägung zu überweisen; es ist besser, daß wir Polen ins Land bekommen, als Kulis.

Abg. Sattler (nat.-lib.): Die Regierung hat die Wünsche der Petenten schon bei Erlaß der Verfügung genügend geprüft, wir können also über die Petitionen zur Tagesordnung übergehen. Was die Noth des Ostens anbetrifft, so möchte ich dieselbe auf die ungünstige Besitzvertheilung in den östlichen Provinzen zurückführen.

Das Haus beschließt mit geringer Mehrheit, die Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Ueber eine Petition betr. Vermehrung der Apotheken (Festsetzung der Zahl der Apotheken nach je 8000 Einwohnern) beantragt die Kommission zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Pleß (Ctr.) beantragt Ueberweisung an die Regierung zur Erwägung. Woher komme es, daß man nicht bei anderen Berufsständen, deren Thätigkeit für die allgemeine Wohlfahrt und Sicherheit auch von großer Bedeutung sei, dieselben Vorsichtsmaßregeln treffe wie beim Apothekerberufe? Die Freiheit der Bewegung müsse gestattet werden. Die nothwendige Kontrolle könne sich der Staat auch bei einer vermehrten Anzahl von Apotheken sichern. Besser als der Staat werden die betheiligten Kreise entscheiden können, ob das Bedürfniß für eine Apotheke vorhanden ist oder nicht.

Geh. Rath Kersant führt aus, daß die Einwohnerzahl nicht maßgebend sein dürfe, da unter Umständen selbst 15000 Einwohner für eine Apotheke zu wenig seien.

Das Haus geht darauf gemäß dem Kommissionsantrag über die Petition zur Tagesordnung über.

Eine Petition der Frau Schulrath Cauer in Berlin betr. die Zulassung weiblicher Personen zur Ausübung des Apothekerberufes beantragt die Kommission der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. Seyffardt (Magdeburg, ntl.) befürwortet den Antrag der Kommission. Die Gründe, die gegen die Zulassung der Frauen zu anderen Berufen angeführt würden, träfen hier nicht zu, im Gegentheil entspräche gerade der Apothekerberuf der weiblichen Eigenart und Leistungsfähigkeit.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Der Bochumer Steuerprozeß.

Die Sitzung von Dienstag begann mit der bereits mitgetheilten Eröffnung des Staatsanwalts, daß bereits eine große Anzahl von Zeugen in Sachen der Stempelfälschung vernommen sei. Er stellte den Abschluß der Untersuchung auf das Ende der Woche in Aussicht und begnügte sich „die öffentliche Erklärung" vorläufig abzugeben: „daß aus den bisherigen Zeugenvernehmungen bis jetzt nicht erwiesen ist, daß Baare um die angeblichen Stempelfälschungen gewußt hat. Ob nun die Zeugenvernehmung bis Donnerstag oder Freitag zu Ende kommen wird, so daß es vielleicht möglich sein dürfte, die Baare'schen Strafanträge mit der gegenwärtigen Sache zu verbinden, kann ich noch nicht sagen!"

Die Verhandlung begann darauf mit der Erörterung über die Besteuerung des Bochumer Vereins. Der Bürgermeister Lange erklärte:

„Der Einschätzung des Bochumer Vereins ist der Reingewinn des Vereins, wie er aus der Bilanz ersichtlich, zu Grunde gelegt worden, und als steuerbar betrachtet wurde die an die Aktionäre vertheilte Dividende und die Ueberweisung an den Reservefonds. Abgerechnet vom Reingewinn wurden die bezahlten Gehälter, Tantiemen, Gratifikationen 2c." „Die Bilanz war so klar, führte der Bürgermeister weiter aus, daß eine nähere Prüfung nicht nothwendig erschien. Wäre die Bilanz nicht richtig gewesen, dann hätten sich zweifellos die Aktionäre beschwert. Es wurden zu einer Generalversammlung extra Leute aus Berlin eingeladen. Diese trieben aber mit Herrn Geh. Rath Baare geradezu Abgötterei. Ich mußte nach dem Verhalten der Aktionäre in der Generalversammlung von der Richtigkeit der Bilanz überzeugt sein." Hieran schloß sich folgende interessante Auseinandersetzung: Präsident: „Angeklagter Fusangel, behaupten Sie noch, daß die Bilanz des Bochumer Vereins falsch war?" — Fusangel: „Allerdings behaupte ich das. Es sind z. B. in die Bilanz nicht mit aufgenommen der Werth der Meiereien, des lebenden Inventars, des Kosthauses, des Kasernenbaues und der Konsumanstalten. Ich wiederhole außerdem, daß das Fuhrwerk des Bochumer Vereins mit einer Mark in die Bilanz eingestellt ist. Es mag ja vom kaufmännischen Standpunkt aus ganz richtig sein, in den guten Jahren für die schlechten vorzusorgen, allein vom Standpunkte der Besteuerung ist eine solche Bilanz doch nicht als korrekt anzusehen."

Auf weiteres Befragen des Präsidenten erklärte Geh. Kommerzienrath Baare: „Die Tantiemen und Gratifikationen waren vertragsmäßig, sie bilden gewissermaßen einen Theil des Gehaltes für die verschiedenen Beamten und mußten deshalb vom Reingewinn abgezogen werden. Die Verwaltungsrathsmitglieder erhalten z. B. kein festes Gehalt, obwohl deren Verantwortung eine ganz enorme ist. Die Verwaltungsrathsmitglieder müssen eventl. mit ihrem Privatvermögen für etwaige Verluste eintreten. Die Tantiemen an die Verwaltungsrathsmitglieder, die einmal 10 Jahre lang nicht gezahlt wurden, seien doch mithin nicht steuerpflichtig."

Diesen Ausführungen stehen die Worte des herzugezogenen Sachverständigen, Prentzel, des Oberbürgermeisters in Hagen, in schroffem Widerspruch. Nur die Abschreibungen vom Inventar hielt er für zulässig, erklärte aber im übrigen die vertheilten Gratifikationen, Geschenke 2c. für steuerpflichtig und erklärte es für ungesetzlich, bei der Feststellung des Reingewinnes diese Gelder in Abrechnung zu bringen.

Ueber die doppelte Buchführung der Gehälter giebt alsdann Herr Baare folgende Erklärung ab: „Diese doppelte Buchung geschah keineswegs, um die Steuerbehörde zu hintergehen, sondern wir machten den Versuch, vier Fünftel der Gehälter baar auszuzahlen und ein Fünftel als Pension 2c. den Beamten gut zu schreiben. Dieser Versuch wurde jedoch nur ein einziges Jahr gemacht, da sich dabei schließlich Unzuträglichkeiten herausstellten. Ich wiederhole, wir beobachteten Stillschweigen über die Höhe der Gehälter, lediglich um nicht zwischen den einzelnen Beamten Eifersucht zu erregen."

Die Beweisaufnahme wendet sich alsdann der Anklage zu „öffentliche Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten." Herr Baare beruft sich in dieser Beziehung auf die Schmäh- und Drohbriefe, die er erhalten. Bürgermeister Lange als Zeuge bekundet eine Aufreizung, welche die Artikel des Herrn Fusangel selbst unter den Marktweibern veranlaßt hätten; dieselben hätten geschimpft über zu hohe Besteuerung. Zu Gewaltthätigkeiten sei es nicht gekommen. Fusangel hatte auch selbst Drohbriefe empfangen, welche zur Verlesung kamen.

Diese Drohbriefe waren die Rückwirkung der in der „Westf. Volksztg." veröffentlichten Steuerartikel. Diese hatten aber noch eine andere Wirkung, wie der Oberbürgermeister Bollmann auf Anfrage des Präsidenten bekundete: „Aus Anlaß der inkriminirten Artikel war ich von der Regierung aufgefordert worden, eine höhere Einschätzung bei allen Censiten vorzuschlagen und, wenn dieselben von der Einschätzungs-Kommission nicht genehmigt würde, Berufung einzulegen. Ich war deshalb genöthigt, diese höhere Einschätzung vorzunehmen, wozu mir indeß das Material gefehlt hat." Geheimrath Baare wurde auch sofort von der 17. in die 19. Einkommensteuerstufe eingereiht, es bedeutet das eine Mehreinnahme von 14000 Mk. — Präsident: Die Einnahme des Geheimraths Baare wurde auf 39000 Mk. geschätzt, während dieselbe thatsächlich 110000 Mk. betragen haben soll? — Oberbürgermeister Bollmann: Ich habe bereits bemerkt, daß mir Material nicht zur Seite stand. — Präsident: Herr Geheimrath Baare, waren denn in den Jahren 1887/88 Ihre Einnahmen erheblich niedriger als 1889? — Baare: Nein. Allein ich muß bemerken, daß der Angeklagte Fusangel auf der einen Seite meine Einnahmen dreimal zu hoch schätzte, auf der anderen Seite unaufhörlich über die trostlose Lage des Bochumer Vereins schrieb. Es geht daraus hervor, wie schwer es ist, sich ein richtiges Bild zu machen. Während meine Einnahmen, die sich doch wesentlich nach der Geschäftslage richten, auf 333000 Mk. jährlich geschätzt wurden, war die „Westfälische Volks-Zeitung" bemüht, eine Baisse-Stimmung zu erzeugen und der Welt Glauben zu machen, daß der Bochumer Verein in seinen Wirthschaftsverhältnissen wesentlich zurückgegangen sei. Fußangel hielt die Behauptungen seiner Steuerartikel vollständig aufrecht. „Ich schrieb deshalb", fuhr er fort, „es wäre unverantwortlich, wenn der Bochumer Verein 6—7 Proz. Dividende vertheilen wollte, da das ganze Savonaer Unternehmen so faul sei, daß diese Aktien gar nichts und die Obligationen nur 60, allerhöchstens 65 Prozent werth sind. Ich habe dies geschrieben im Interesse der Bochumer Bürgerschaft und verwahre mich dagegen, daß ich an irgend ein Pörseninteresse dabei gedacht habe. Im übrigen sind meine damaligen Behauptungen vollständig eingetroffen."

Nach kurzem Verhör einiger Zeugen über die Bilanz des „Bochumer Vereins" wurde die Armenhausfrage erörtert. Armenhausverwalter Klosen bekundet als Zeuge, daß von der Armenhausverwaltung verschiedentlich Lebensmittel unterm Preise verkauft worden seien, daß der Bürgermeister Lange sich im Armenhause Möbel habe anfertigen lassen, ohne den üblichen Preis dafür zu zahlen und daß er, Bürgermeister Lange, auf Kosten der Armenverwaltung im Armenhause kostspielige Abendessen veranstaltet habe. — Bürgermeister Lange: Der Zeuge hat wegen ungehörigen Verhaltens gegen die Hospitaliten und Nachlässigkeit im Amte entlassen werden müssen. Die Lebensmittel sind zum Marktpreise verkauft worden und zwar, weil sie in anderer Weise nicht zu verwerthen waren; für die angefertigten Möbel ist der richtige Preis bezahlt worden. Es haben nicht kostspielige Abendessen stattgefunden, sondern die Mitglieder der Armenverwaltung, die unter meinem Vorsitz stundenlang Sitzungen abgehalten, haben sich einige Erfrischungen holen lassen, die allerdings der Armenverwaltung auf Rechnung gesetzt wurden. Der Oberbürgermeister Prentzel (Hagen) begutachtete darauf, in dem von dem Bürgermeister Lange beobachteten Verfahren durchaus keine Ungehörigkeit finden zu können. Der Staatsanwalt ersuchte darauf, die Mittwoch-Verhandlung ausfallen zu lassen, um Zeit zur Sichtung des Materials zu haben und der Präsident vertagte die Verhandlung auf Donnerstag.

— Es ist im höchsten Maße auffallend, daß die Leitung des Bochumer Vereins noch keinerlei amtliche Kundgebung gegen die schweren Beschuldigungen wegen Fälschung von Staatsstempeln auf Schienen und Maschinentheilen erlassen hat. An den Börsen sind die Aktien des Vereins abermals gesunken.

Der Londoner Bakkaratprozeß

hat zu Ungunsten Sir William Gordon Cummings geendet. Zwei und eine halbe Stunde sprach Sir Charles Russel, der Anwalt für die von Cumming der Verleumdung beschuldigten Brüder Wilson, und faßte sein Urtheil dahin zusammen, daß in keiner Weise durch das Kreuzverhör die gegen Cumming erhobene Beschuldigung widerlegt worden wäre. Die Gegenrede des Vertheidigers von Gordon Cumming, Sir Edward Clarke, nahm gleich zu Anfang einen sehr dramatischen Charakter an, denn er erklärte, daß er allerdings Kronanwalt sei, die Vertheidigung aber in seiner Eigenschaft als Privatanwalt führe und deshalb keinen Augenblick zögern würde, selbst von den höchsten Persönlichkeiten in etwas freier Form zu sprechen. Diese Andeutung versetzte die Anwesenden natürlich in eine höchst gespannte Stimmung, und man verfolgte die weiteren Ausführungen des Redners mit verstärkter Aufmerksamkeit. Nach einer Kritisirung des Verhaltens der Beklagten kam die in Aussicht gestellte, Aufsehen erregende Bemerkung: „Sollte der Name Sir William Gordon Cummings von der Armeeliste gestrichen werden, so hoffe ich, daß es unmöglich sein wird (und diese meine Worte dürften es unmöglich machen), den Prinzen von Wales und General Owen Williams auf dieser Liste weiterzuführen." Alle Augen richteten sich naturgemäß auf

den Zeugen, Prinz von Wales, der indeß durch keine Miene verrieth, daß er sich bewußt war, es sei von ihm die Rede. So sprach der Anwalt — ein kühnes Wort eines freien Mannes! Die Verhandlung wurde bis Dienstag vertagt, dann gab das Gericht sein Erkenntniß ab. Es wurde anerkannt, daß der Gardeoberst Sir William Gordon Cumming des Betruges beim Spiel überführt ist, und daß die Beschuldigten keine Verleumdung begingen, als sie Cumming mit Falschspieler und Betrüger bezeichneten. Zweifellos wird derselbe nunmehr aus der englischen Armee ausgestoßen.

Sämmtliche Londoner Zeitungen besprechen den Prozeß theils mit tiefem Bedauern, daß die ganze Angelegenheit nicht am Spieltische selbst ausgetragen worden sei, theils in heftigen Angriffen gegen den Oberst Cumming wie den Prinzen von Wales, der sich als Mitspieler in dieser sauberen Gesellschaft befunden hat. Der „Daily Chronicle“ meint, diese Spielangelegenheit könne einen bedenklichen Einfluß auf die zukünftige Laufbahn des Thronfolgers haben, die „Daily News“ finden es besonders bedauerlich, daß der Prinz Spielmarken bei sich getragen habe. Der „Standard“ findet, daß der Fall ein ganz außergewöhnlicher sei, denn im Allgemeinen seien englische Offiziere keine Falschspieler, vornehme Herren reisten nicht mit ihren Spielmarken, und es läge nicht in der Gewohnheit englischer Damen, ihre Gäste auf dem Wege der Spionage überwachen zu lassen. Das Blatt schließt damit, daß der Prinz von Wales nicht von dem Tadel freizusprechen sei, der seine Genossen treffe. Die „Times“ schreibt, es wäre zu wünschen, daß der Prinz ein Versprechen unterschrieben hätte, in Zukunft nicht mehr Karten zu spielen. Nur ein einziges Blatt, der „Daily Telegraph“, bringt es fertig, für den Prinzen von Wales einzutreten.

Berlin, 10. Juni.

Der Kaiser besichtigte heute Vormittag auf dem Bornstedter Felde die zu einer Uebung eingezogene Landwehr des 1. Garde-Regiments zu Fuß und hierauf das 1. und 3. Garde-Ulanen-Regiment. Hierauf erfolgte ein Exerziren im Feuer, wozu zwei Kompagnien des Lehr-Infanterie-Bataillons zugezogen waren. Die Kaiserin und der Kronprinz zu Pferde und die Prinzen Adalbert und Eitel Friedrich zu Wagen, sowie eine zahlreiche Suite, wohnten der Vorstellung bei. Der Kaiser setzte sich zum Schluß an die Spitze des 3. Garde-Ulanen-Regiments, führte dasselbe zur Kaserne zurück und nahm hierauf an dem Frühstück im Offizierkasino theil.

— Die Nachricht der Londoner „Times“, daß Frankreich dem Zaren vor Kurzem ein vollständiges Bündniß vorgeschlagen habe, beruht, wie die Berliner Post schreibt, mit allen Zusätzen auf freier Erfindung. Nicht vor Kurzem, sondern bereits vor fast vier Monaten hat Frankreich den Zaren sondiren lassen, welche Stellung er bei einem etwaigen deutsch-französischen Kriege einnehmen werde. Der Zar hatte diese Frage bis heute unbeantwortet gelassen und wird sie allem Anscheine nach auch in Zukunft nicht beantworten.

— Als Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien kann eine Meldung aus Petersburg dienen, wonach dort viele nach Brasilien ausgewanderte Familien völlig mittellos zurückgekehrt sind; sie erzählen, die brasilianischen Pflanzer hätten sie mißhandelt wie Sklaven; sie flüchteten deshalb nach Rio de Janeiro, wo jetzt noch 1700 polnische und russische Flüchtlinge sind, welche sehnlichst zurückzukehren wünschen.

— Der Handelsminister hat das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft aufgefordert, regelmäßig zu berichten über die auf den Lägern befindlichen Mengen Getreide, über die auf Grund erfolgter Abschlüsse nach Berlin zu liefernden Mengen, über die vom Auslande vorliegenden, aber noch nicht angenommenen Offerten, über den Marktpreis vom Berichtstage und über die allgemeine Lage des Getreidegeschäftes, je seit dem letzten Berichte. Die Nachweisungen sollen bis Ende August wöchentlich erfolgen, später bei Beginn jeden Monats. Das Kollegium ernannte eine engere Kommission zur Ausarbeitung dieser Berichte auf Grund gewissenhaftester Prüfung.

— Zu Kronsyndici sind außer dem Präsidenten der Reichsbank, Koch, auch der Präsident der Justizprüfungs-Kommission, Stölzel, und der vortragende Rath im Reichspostamt Dambach auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen.

— Gegenwärtig tagt in Breslau der VI. Verbandstag Deutscher Schlosser-Innungen. Gegenstand der Verhandlungen sind Angelegenheiten des Handwerks. Unter Anderem wurde folgende Erklärung angenommen: „Der VI. Deutsche Schlossertag beschließt, den Vorstand zu beauftragen, dahin zu wirken, daß von Verbandswegen die Errichtung von Innungs-Krankenkassen möglichst gefördert werde. 2) Der VI. Deutsche Schlossertag beschließt, eine Unterstützungskasse in Sterbefällen der Verbandangehörigen zu erstreben und beauftragt den Vorstand, das hierfür erforderliche Nebenstatut bis zum nächstjährigen Verbandstage zu beschaffen.“

Ferner wurde eine Resolution angenommen, beim Reichs-Versicherungsamt dahin vorstellig zu werden, daß die einzelnen Versicherungs-Anstalten angewiesen werden, Handwerkslehrlinge als nicht unter den Begriff des § 1 des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes fallend zu betrachten. Weiter wurde beschlossen: „1) Die Schlosser-Innungen des Verbandes, welche noch keine Innungs-Schiedsgerichte haben, aufzufordern, dieselben umgehend einzurichten, und 2) die Verbands-Innungen aufzufordern, sich den Innungs-Ausschüssen ihres Orts anzuschließen und bei denselben dahin zu wirken, daß Innungsausschuß-Schiedsgerichte errichtet werden, 3) die Errichtung von Handwerkerkammern an Stelle der Gewerbekammern anzustreben.“

— Der Unterschied zwischen „sozial“, „sozialistisch“ und „sozialdemokratisch“ spielte dieser Tage zu Berlin in einem Majestätsbeleidigungsprozeß eine Rolle. Der Angeklagte sollte in einer Rede am 13. Januar d. Js. dem gegenwärtigen deutschen Kaiser sozialdemokratische Ideen zugeschrieben haben. Seiner eigenen Behauptung nach hatte er dagegen nur gesagt, daß Kaiser Wilhelm bestimmte sozialdemokratische Forderungen als berechtigt anerkannt habe. Der Polizeibeamte, der die Versammlung, in der die Rede gehalten worden war, überwachte, hatte an der fraglichen Stelle einfach: soziale Ideen notirt, in der Ansicht, daß „sozial“ und „sozialistisch“ ganz dasselbe sei. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei und betonte ausdrücklich, daß er selbst in der Behauptung, der Kaiser habe sozialdemokratische Ideen, keine Beleidigung gefunden haben würde, denn hierfür müsse zu dem Begriffe „sozialdemokratisch“ doch noch etwas hinzukommen; vielmehr erscheine vom Standpunkte des Angeklagten, der ein Sozialdemokrat ist, das gefällte Urtheil als eine Anerkennung, ein hohes Lob für den Kaiser.

— In Marburg ebenso wie in Bonn haben die Vertreter der Studenten-Korporationen den Beschluß gefaßt, an der von der Leipziger Studentenschaft angeregten Stiftung eines Ehrenhumpens für den Fürsten Bismarck sich nicht zu betheiligen.

— Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl für Windthorst ist im Kreise Meppen Amtsgerichtsrath Brandenburg-Bersenbrück (Centrum) zum Reichstagsabgeordneten aufgestellt worden. Die Gegenparteien hatten keine Kandidaten aufgestellt.

Frankreich. Der Senat hatte bei Annahme des Gesetzes betreffend die Ermäßigung der Eingangszölle für Getreide beschlossen, daß dasselbe sofort bei seiner Veröffentlichung in Kraft treten solle, während die Deputirtenkammer als Datum des Inkrafttretens den 1. August festgesetzt hatte. Die Zollkommission der Kammer hat sich nunmehr mit dieser Abänderung einverstanden erklärt.

Der Präsident Carnot überreichte diesen Mittwoch dem Nuntius Rotelli in der Kapelle des Präsidentschaftsgebäudes feierlichst das Kardinalsbarret. Der Ceremonie wohnten unter Anderen Frau Carnot und die Minister des Auswärtigen und der Justiz bei.

Durch den Ausstand der Tuchwalker in Roubaix sind hunderte von Webern zu feiern gezwungen. Dieselben haben den Bürgermeister von Roubaix um seine Vermittelung ersucht.

Vom **Vatikan** aus wird die Nachricht verbreitet, die Meldungen über angebliche finanzielle Verluste des päpstlichen Stuhles seien unrichtig; es seien weder Unterschleife noch Börsenspekulationen vorgekommen; die ganze Angelegenheit schrumpfe zusammen auf einen Mangel in der Verwaltungspraxis und auf den Rückgang verschiedener, von vertrauenswürdigen Personen für dargeliehene hohe Summen verpfändeter Werthpapiere. Der Papst habe Personen beispringen wollen, die ihm Treue bewahrt hätten und sich in großen finanziellen Verlegenheiten befanden. Der Administrator des Papstes Folchi sei aus persönlichen Gründen entlassen.

Thatsache ist aber, daß die Verwaltung des Peterspfennigs auf päpstlichen Befehl aufgelöst, die Beamten entlassen und die Kardinäle Ruggero, Aloisi und Apolloni mit der Neuordnung der Verwaltung betraut worden sind.

Die ultramontane „Germania“ erfüllt die Welt mit Gerüchten über eine Erschütterung der Stellung des preußischen Gesandten beim Vatikan. Wahr an dieser Behauptung scheint nur das Eine zu sein, daß gewisse vatikanische Kreise ärgerlich darüber sind, daß sich ihrer Politik in Preußen an manchen Punkten starker Widerstand entgegenstellt. Die Frage der Besetzung des seit zwei Jahren durch Dr. Dinders Tod verwaisten Erzbisthums Posen rückt nicht von der Stelle. Der Papst will einen Nationalpolen, die preußische Regierung lehnt dies beharrlich ab. Auch in Paderborn, wo Bischof Drobe gestorben ist, scheint es mit der Neubesetzung nicht ganz glatt zu gehen. Und man hatte in Rom doch wohl gehofft, daß die Nachgiebigkeit der preußischen Regierung in Bezug auf die Sperrgelder sich auch auf andere Dinge erstrecken würde. Daher der Aerger, den nun der preußische Gesandte, Herr v. Schlözer, büßen soll.

Rußland. Das Amt eines zweiten Gehilfen des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks ist eingeführt worden. Der neue Beamte erhält eine besondere Kanzlei und die Rechte eines Korpskommandeurs und hat das Oberkommando über die Warschauer Befestigungen und sämmtliche Reservetruppen des Warschauer Militärbezirkse

Türkei. Die Gefangenen von Tscherkeßköi, die Herren Gräger aus Berlin, Kotsch aus Zörbig, Kreis Bitterfeld, und Rittergutsbesitzer Albert Maquet aus Siegelsdorf, Kreis Bitterfeld, sind nun also freigelassen worden. Die Vorkehrungen zur Verfolgung der Räuber nehmen ihren Fortgang. Ob sich der Plan verwirklichen lassen wird, dieselben durch Umzingelung zum Aushungern zu zwingen, darf billig bezweifelt werden, selbst wenn es der Pforte möglich sein sollte, die nöthigen Soldaten in jenen Gegenden zusammenzuziehen.

Die Verzögerung der Befreiung der Gefangenen ist dadurch eingetreten, daß Athanas, der Räuberhauptmann, verlangt hat, nur ein Mann dürfe das Lösegeld bringen, und dieser müsse auf einem weißen Roß auf einer vom Meeresufer führenden Straße am bezeichneten Orte eintreffen. In dem von Freudinger überbrachten Briefe gab Athanas seine Forderungen im einzelnen an: Er verlangte für sich 50 000, für seine Kameraden 90 000 und zur Vertheilung an die Armen 60 000 Franken, ferner Cigarren, Messer und Revolver.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 11. Juni 1891.

— An der Seminarkonferenz, welche heute Vormittag in der Seminar-Turnhalle stattfand, nahmen mehr als 200 Lehrer theil; auch Herr Kreisschulinspektor Dr. Kaphahn war anwesend. Nach einem vom Seminarchor unter der Leitung des Herrn Netzel vorgetragenen Psalm eröffnete Herr Seminardirektor Salinger die Konferenz mit einer Ansprache, in welcher er den Nutzen der früher oft angegriffenen Seminarkonferenzen darlegte, welche dem Lehrer Gelegenheit bieten, stets mit der Pflanzstätte seiner religiösen und sittlichen Bildung in geistigem Zusammenhange zu bleiben und sich in regem Gedankenaustausch mit seinen Amtsgenossen weiter zu bilden, wodurch er vor geistiger Vereinsamung bewahrt bleibt. Hierauf hielt Herr Lehrer Andersson mit Schülern und Schülerinnen eine Musterlektion über „Das Preußenlied“ von Tiersch. Nach abermaligem Gesange des Chores hielt Herr Lehrer Wentscher von hier einen Vortrag über das Thema: „Wie ist der Geschichtsunterricht in der Volksschule zu gestalten, damit er wahrhaft nationale Bildung erzielt.“ Nach Schluß der Verhandlungen, auf die wir noch zurückkommen, vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mahle im Tivoli.

— Am Dienstag fand in dem hiesigen städtischen Lehrerinnen-Seminar vor der aus den Herren Provinzial-Schulrath Dr. Völcker aus Danzig als Vorsitzendem, Regierungs-Schulrath Triebel aus Marienwerder und dem Lehrer-Kollegium der Anstalt bestehenden Königl. Prüfungs-Kommission die Abgangs-Prüfung statt. Das Ergebniß der Prüfung war ein sehr günstiges: denn allen Bewerberinnen, den Damen Amalie Bär, Elise Beydatsch und Selma Rosenstein von hier, Margarethe Bielitz aus Lauenburg in Pommern, Margarethe Balbracht aus Schwetz und Charlotte Wendland aus Wonsin bei Strasburg wurde die Berechtigung ertheilt, ein Lehramt an einer mittleren oder höheren Mädchenschule zu verwalten. So hat sich die Thätigkeit des hiesigen altbewährten Lehrerinnen-Seminars, in welchem während der 46 Jahre seines Bestehens noch niemals der Fall vorgekommen ist, daß eine seiner Schülerinnen das Examen nicht bestanden hätte, von Neuem glänzend erwiesen.

— Die Maul- und Klauenseuche hat in Preußen im Mai gegenüber dem Monat April, in welchem in 127 Kreisen 295 Gemeinde- (Guts-) Bezirke verseucht waren, erheblich an Ausbreitung abgenommen. Seuchefrei waren am Schlusse des Monats Mai Danzig, Stralsund, Liegnitz, Lüneburg, Stade, Osnabrück, Aurich, Minden, Köln, Düsseldorf und Aachen. Die Seuche herrscht noch in 84 Kreisen und 140 Ortschaften, und zwar in den Regierungsbezirken Marienwerder in 4 Kreisen und 5 Ortschaften, Königsberg in 1, Gumbinnen in 2 Ortschaften, Posen in 3 Kreisen und 10 Ortschaften und Bromberg in 5 Kreisen und 6 Ortschaften.

— Dem Hauptmann v. Hartmann im 2. Grenadier-Regiment ist das Ritterkreuz 1. Klasse des Herzoglich-Ernestinischen Hausordens, dem Vizefeldwebel Riemann im 2. Pionierbataillon die Rettungsmedaille am Bande und dem Pionier Keppel von demselben Bataillon das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Der Referendar Bennhelm in Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Bonin in Kulmsee ist zum Gerichtsschreiber und Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Löbau ernannt.

— Zu dem Bericht aus Gruppe in der Nummer 131 des Ges. erhalten wir folgende Zuschrift:

„Ihr Herr Berichterstatter aus Gruppe brachte in Ihrem gestrigen Blatte einige Angaben über den dortigen Artillerie-Schießplatz, die zum Theil den Verhältnissen nicht entsprechen.

Zunächst sind die gemachten Angaben betreffs des Ueberfliegens einer blindgehenden Granate schwersten Kalibers über die Straße Rohlau-Birkenrode richtig. Auch sind früher bereits mehrfach andere Geschosse in so erheblicher Nähe der besagten Straße gefunden worden, daß auch dem Laien das Befahren derselben während des Schießens bedenklich erscheinen muß.

Hingegen ist die Voraussetzung des Herrn Berichterstatters unrichtig, daß es Sache der Ortspolizeibehörde, also des Amtsvorstehers sei, den gefährdeten Weg zu sperren. Es ist in unserer Staatsverwaltung nicht üblich, daß eine Behörde gegen die andere im Zwangswege vorgeht. Das Verfahren beschränkt sich vielmehr darauf, daß die um Schutz gebetene Behörde bei der den Schaden verursachenden Behörde in Form einer Beschwerde vorstellig wird. Diesem Grundsatze gemäß mußte auch hier verfahren werden, und es ist deshalb nicht allein von mir als Amtsvorsteher eine Eingabe an die Militärbehörde gemacht worden, sondern es steht in derselben Sache noch die Unterstützung des Königlichen Landrathsamtes und der Königlichen Regierung in Aussicht.

Ich zeichne mit vollkommenster Hochachtung

Maercker, Amtsvorsteher
und Rittergutsbesitzer in Rohlau.

* **Aus dem Kreise Briesen,** 10. Juni. Während des Gewitters am Dienstag Abend durchfuhr ein Blitzstrahl den Thurm und die Schulstube in Stanislawken, ohne zu zünden. Die im Glockenstuhl stehende Leiter und ein Fenster der Schulstube wurden zertrümmert. Menschen sind dabei nicht verletzt.

* **Kulm,** 10 Juni. In der Weichsel ertrank vor einigen Tagen der Sohn des Fischers und Besitzers Ziemens in Schlonz.

— Der Blitz äscherte gestern Abend die Kathe der Besitzerswittwe Eichler in Klammer ein; eine Kuh und 4 Schweine sowie fast das ganze Mobiliar verbrannte.

— Die hier festgenommenen beiden Deserteure gehören dem Infanterieregimente in Graudenz an.

Thorn, 10. Juni. (Th. Bl.) Herr Oberbürgermeister Bender in Breslau hat dem von ihm im vorigen Jahre neuangelegten Fonds zur Unterstützung entlassener Zöglinge des städtischen Waisenhauses und des Kinderheims dreihundert Mark überwiesen. — In der gestrigen Sitzung der Handelskammer wurde der Wunsch geäußert, der um 7,53 Vormittags hier abgehende Zug der Weichselstädtebahn, welcher jetzt nur bis Graudenz geht, möge bis nach Marienburg durchgeführt werden. Dieser Wunsch wird in der Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes zur Sprache gebracht werden. In derselben Sitzung wurde mitgetheilt, daß die Preise für Roggen und Kartoffeln seit dem Oktober hier um 25 bezw. um 75 Prozent gestiegen sind. — Gestern Abend wurde in Birglau die siebenjährige Tochter des Gemeindevorstehers Zolbecke in der Küche des Hauses vom Blitz erschlagen. Auch die Frau Z. wurde getroffen, doch ist sie schon wieder wohlauf. Gezündet hat der Blitz nicht.

z Gollub, 10. Juni. Der hier letzthin abgefaßte Spitzbube hat seinen ziemlich umfangreichen Diebstahl von Gold- und Silbersachen eingestanden. Ein höherer Offizier einer benachbarten Garnisonstadt telegraphirte hierher, daß ihm kürzlich durch Einbruch solche Sachen entwendet seien, und die Beschreibung ergab, daß die dem Spitzbuben abgenommenen Sachen eben die dem Offizier gestohlenen waren. Viele gestohlene Sachen hatte der Spitzbube schon zu Schleuderpreisen in Dobrzyn verkauft.

* **Riesenburg,** 9. Juni. Der freie Lehrerverein hielt am Sonnabend hier eine Sitzung ab, in welcher Herr Schoenwaldt über „Die geschichtliche Entwickelung des Volksschulgesetzes“ einen Vortrag hielt. Darnach ist Friedrich Wilhelm I. der Vater des Volksschulwesens durch die „Königl. Preuß. evangelisch-reformirte Schulordnung“ von 1713, durch die Verordnung über den Schulzwang 1717 und durch die Principia regulativa. Friedrich der Große errichtete 1748 in Berlin das erste „Küster- und Schulmeister-Seminarium“, da er einen pädagogisch durchgebildeten Lehrerstand wollte. 1763 wurde das „General-Landschul-Reglement“ erlassen, dessen Bestimmungen die Grundlage für alle späteren Verordnungen im Schulwesen gewesen sind. — Zum Delegirten für die Provinzial-Lehrerversammlung zu Deutsch-Krone wurde Herr Lehrer Dahlke gewählt.

△ **Czersk,** 9. Juni. Vorgestern fanden hier an einem Tage drei verschiedene Vereinssitzungen, und zwar des polnischen landwirthschaftlichen Vereins, des Sparkassen- und Vorschußvereins und des Bienenzuchtvereins. Alle Sitzungen waren recht stark besucht. — Der heutige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war von Käufern schwach besucht, dagegen waren Verkäufer genug erschienen. Dies hatte zur Folge, daß die Preise für Rindvieh um ein Drittel fielen.

W Schlochau, 10. Juni. Vor einigen Tagen entdeckte der Besitzer Isbauer aus Buschwinkel ein Hünengrab, und weitere Nachforschungen führten zur Entdeckung einer großen Anzahl solcher Gräber. Vorgestern und gestern hob Herr Professor Dr. Conwenz aus Danzig die Gräber aus.

K Pelplin, 11. Juni. In dem Swaroschiner See ertrank beim Pferdebaden der 23jährige Knecht Palkowski aus Bresnow. — Der hiesige Volksverein hat eine eigene Bibliothek mit nur polnischen Büchern errichtet.

l Elbing, 10. Juni. Seit der Umwandlung der Metallwaarenfabrik von Adolph H. Neufeldt in eine Aktiengesellschaft unter Leitung des Herrn Neufeldt haben sich die Etablissements sowohl als auch Nachfrage und Absatz stetig vergrößert. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre wurde mitgetheilt, daß im verflossenen Jahre 529 Arbeiter gegen 492 im Vorjahre beschäftigt waren. Der Bruttogewinn betrug 226194 (im Vorjahre 204314) der Reingewinn 72831 Mk. Aktiva und Passiva schließen in der Bilance mit 1801386 Mk. ab. Die Versammlung beschloß die Gewährung von 4 Prozent Dividende. 5 Prozent sollen zum Reservefonds geschlagen, 26536 Mk. abgeschrieben werden. Die Reineinnahme ist durch einen Arbeiterausstand und durch Steigerung der Rohmaterialpreise um 30000 Mk. verringert worden. Bedeutende Summen wurden für die Anlage des neuen Emaillirwerkes verausgabt.

In Rückfort ist eine Feuerversicherungskasse für Entwässerungsmühlen im Bereich des rechtsseitigen Nogat-Deichverbandes begründet worden.

Auf der Schichau'schen Werft ging heute Nachmittag ein neuer Dampfer vom Stapel, welcher in Wilhelmshaven als Schleppdampfer bei Baggerarbeiten etc. verwandt werden soll.

Unser Getreidemarkt hat schon seit Jahren das früher rege Ausfuhrgeschäft nach Königsberg und anderen Seestädten einstellen müssen. Besonders seit der Ueberschwemmung im Jahre 1888 ist dafür ein lebhaftes Einfuhrgeschäft nöthig geworden. Gegenwärtig kann der hiesige Markt die Nachfrage nur durch reiche Getreidebezüge aus Königsberg decken. Von dem fast täglich einlaufenden Getreide kommt ein großer Theil über Königsberg aus Rußland. Die Getreide- und Mehlpreise sind in Folge des Getreidemangels so gestiegen, daß sämmtliche Backwaaren um ein Drittel kleiner geworden sind und alle Schichten der Bevölkerung unter den hohen Brotpreisen zu leiden haben. Deshalb macht sich hier eine lebhafte Agitation gegen die Getreidezölle bemerkbar.

† Mohrungen, 10. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde den Beamten der städtischen Spar

kasse vom 1. Januar 1892 ab eine jährliche persönliche Gehaltszulage bewilligt, und zwar dem Vorsitzenden 300 Mk., und dem Rendanten 600 Mk. Zum Vertreter der Stadt auf dem ostpreußischen Städtetag wurde Herr Rekitke gewählt.

i **Königsberg**, 10. Juni. Kürzlich veranstaltete der Verein für erziehliche Knabenhandarbeit eine Ausstellung von Schüler- und Lehrerarbeiten. Alle Arbeiten trugen ein schlichtes, aber durchaus sauberes Gewand. Das angegebene Alter der Verfertiger schwankte zwichen 10—20 Jahren; mancher Sekundaner und Primaner hatte es nicht verschmäht, den Hobel zu führen. Am mannigfachsten waren gie Papparbeiten, am einfachsten dagegen die Holzarbeiten, man sah nur solche, die in Haus und Küche gebraucht werden. Die ausgestellten Holzschnitzarbeiten, Kerbschnitzerei und Grundirarbeit der Lehrer verdienten durchweg das größte Lob, zumal dieselben nur mit einem Messer aus rohem Holz hergestellt worden waren. Von einer besonderen Art der Holzschneidekunst zeugte das Graviren auf polirten Flächen. Theebretter und Kästchen aller Art waren mit den schönsten Arabesken verziert und mit Gold-Silber-Kupferbronze aufs reizvollste ausgestattet. Die Zahl dieser Bestrebungen hat sich seit der Ausstellung um ein Beträchtliches vermehrt.

P. Krone a. d. Brahe, 10. Juni. Bei dem heftigen Gewitter brannten gestern Abend bei dem Besitzer Gill in Neuhof die Stallungen durch Blitzschlag vollständig nieder. — Das Wollgeschäft ist jetzt in vollem Gange. Bei nur schwachem Angebot sind die Preise ziemlich hoch. Es kostet Dominial-Wolle 120—130 Mk., Rustikal-Wolle 100—110 Mk., schlechtere Waare wird mit 95—100 Mk. pro Centner bezahlt. — Die Getreidepreise haben wieder eine Steigerung erfahren. Roggen kostet hier 210—215 Mk., Weizen 240 Mk. pro 1000 Kilo. Dabei lagern in unserer Gegend noch ziemlich bedeutende Getreidevorräthe. Hafer und Gerste kommt nur wenig zu Markte, ist deßhalb verhältnißmäßig noch theurer.

☾ **Posen**, 10. Juni. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der zum unbesoldeten Stadtrath gewählte Kaufmann Kantorowicz durch den Ersten Bürgermeister Witting in sein Amt eingeführt. Die Versammlung wählte alsdann aus der Zahl von 32 Bewerbern um zwei erledigte Stadtrathsstellen den Stadtrath Dr. Gerhard aus Thorn auf zwölf Jahre zum besoldeten Magistrats-Mitgliede. Die Wahl des zweiten besoldeten Stadtraths führte zu einer ausgedehnten Auseinandersetzung zwischen den deutschen und polnischen Stadtverordneten. Die deutschen Stadtverordneten erkannten an, daß bei dem für die Wahrnehmung der Gewerbegerichtsangelegenheiten zu wählenden Stadtrathe die Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht sei; dagegen betonten die Polen die Nothwendigkeit der Wahl eines Stadtraths polnischer Nationalität. Eine solche Wahl werde dem Magistrate das Vertrauen der polnischen Bevölkerung gewinnen und zur Ausgleichung der Gegensätze zwischen beiden Nationalitäten wesentlich beitragen. Der einzige polnische Bewerber um eine Stadtrathsstelle, Rechtsanwalt Wiczynski aus Strasburg in Westpreußen, wurde von den Polen aufs wärmste empfohlen. Die deutschen Redner vermochten die Nothwendigkeit eines polnischen Stadtraths nicht anzuerkennen, erklärten sich aber zur Wahl eines polnischen Bewerbers für den Fall bereit, daß derselbe nach sorgfältiger Prüfung als der geeignetste Kandidat erfunden werde. Schließlich wurde die Wahl des zweiten Stadtraths behufs weiterer Ermittelungen über die Bewerber vertagt. Die Polen glaubten der Wahl des polnischen Bewerbers zum Stadtrath übrigens so sicher zu sein, daß der „Dziennik Poznanski" dieselbe vor drei Tagen bereits als zweifellos hingestellt hatte. — Die Zufuhren zu dem am Freitag stattfindenden Wollmarkte haben begonnen und betragen bis heute Abend 800—1000 Centner. Das Schurgewicht soll gegen das Vorjahr niedriger, die Wäsche jedoch befriedigend ausgefallen sein.

Stadtverordneten-Versammlung in Graudenz.

(Schluß.)

Die Besitzer des Hauses Oberthornerstraße 21/22, die Herren Albert und David Jacobsohn, beabsichtigten auf das Haus einen Stock aufzusetzen und ein neues zweistöckiges Seitengebäude anzubauen. Da aber das Haus drei Meter über die Fluchtlinie hinausgeht, versagte die Polizeiverwaltung die Bauerlaubniß auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, welcher bestimmt, daß mit der Offenlegung des Fluchtlinienplanes die Beschränkung des Grundeigenthümers beginnt, daß Neubauten, Um- und Ausbauten über die Fluchtlinie versagt werden können. Die Herren wandten sich nun an den Magistrat mit der Bitte, die Ertheilung der Bauerlaubniß anzuordnen, und der Magistrat legte die Sache den Stadtverordneten vor. Auch diese beschlossen, die Bauerlaubniß nicht zu ertheilen, sondern die Klage abzuwarten. In der Debatte wurde u. a. ausgeführt, daß man durch die Bauerlaubniß nicht die Entwickelung der Straße, die in einiger Zeit das Verkehrsbedürfnisses wegen verbreitert werden muß, auf lange Jahre hinaus lahmlegen dürfe. Von anderer Seite wurde auf die rechtlichen Schwierigkeiten hingewiesen; möglicherweise könne die Stadt gezwungen werden, das Haus schon jetzt anzukaufen wenn sie die Bauerlaubniß versage. Andere Redner bestritten dies.

In Betreff der Verbreiterung der Mühlenstraße wurde beschlossen, die Forderungen der Besitzer der Häuser 10a und 11 für das zur Verbreiterung erforderliche Terrain abzulehnen und die kostenfreie Erlangung des Terrains anzustreben. Die Breite der Straße vor der Wagnerschen Villa wurde auf 10,10 Meter festgesetzt.

Für Kanzleiarbeiten im Bureau III. sind in Folge der Uebertragung der Bearbeitung der Servisangelegenheiten und der Auszahlung des Servises 505 Mk. Mehrkosten entstanden. Diese Summe wurde bewilligt. Ebenso wurden die durch die Landtagsersatzwahl entstandenen Ausgaben von 236 Mark bewilligt.

Der Pachtvertrag betr. die Weichselfähre läuft am 31. März nächsten Jahres ab. Es wurde beschlossen, die Verpachtung auszuschreiben. In dem neuen Pachtvertragsentwurf ist die Bestimmung aufgenommen worden, daß auf dem Fährboot ein verdeckter Platz zum Aufenthalt von Passanten bei schlechtem Wetter hergerichtet und daß die Uferprähme überbaut und mit Sitzplätzen ausgestattet werden müssen. Für sehr wünschenswerth wurde es erklärt, daß mit der Fähre eine Einrichtung verbunden wird, welche auch das Uebersetzen von Fuhrwerken ermöglicht.

Aus Anlaß der Errichtung einiger neuen Geschäfte mit größerem Wasserverbrauch hat der Magistrat die Gebühren für die Entnahme des Wassers aus der Röhrenleitung der Wasserkunst neu geregelt, und zwar sollen für 6 Zuleitungen statt, wie bisher je 18, künftig je 30 Mk. gezahlt werden. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung.

Die Abwässer des 141. Regimentes werden bekanntlich durch eine unterirdische Rohrleitung in den Tümpel am jüdischen Begräbnißplatz im Stadtwalde geleitet, wo sie stagniren und höchst unangenehme Düfte verbreiten. Der Magistrat beabsichtigt daher, das Wasser durch Schaffung einer Vorfluth nach den Sandhöfer Wiesen abzuleiten. Die Versammlung bewilligte zu diesem Zweck 500 Mk. für den Fall, daß die Kommission sich von der Ausführbarkeit dieses Planes überzeugt.

Die Rechnung der Kasse des Katholischen Hospitals für 1890 ergiebt, daß die Einnahme 16034, die Ausgabe 13131, das Vermögen 58096 Mk. betragen hat. Die Versammlung ertheilte für die Rechnung die Entlastung. Bei dieser Gelegenheit wurde im Verkehrsinteresse die Entfernung des Säulenvorbaus am Hospital für sehr wünschenswerth erklärt.

Die Schützengilde beabsichtigt, auf ihr Grundstück eine Hypothek von 80000 Mk. aufzunehmen, wozu die Genehmigung der städtischen Behörde erforderlich ist, da bei einer Auflösung der Gilde das Grundstück an die Stadt zurückfällt. Die Versammlung ertheilt zu der Aufnahme der Anleihe ihre Zustimmung.

Weiter bewilligte die Versammlung zur Beschaffung von Turngeräthen für einen in der Mädchen-Mittelschule einzurichtenden Turnsaal 273 Mk; als Turnsaal soll ein großes Zimmer im Erdgeschoß des Schulgebäudes benutzt werden.

Für die Feldmark ist die Einrichtung eines neuen Schulhauses mit 6 Klassen- und 2 Lehrerzimmern und Wohnung für Schuldiener erforderlich, da die jetzige Feldmarkschule überfüllt ist. Die Versammlung ertheilt zu dem Bau nach dem Plane des Herrn Regierungsbaumeisters Herzfeld, und zwar auf einem städtischen Bauplatz an der Schlachthofstraße ihre Zustimmung und bewilligt die Bausumme von 36300 Mk. Das neue Gebäude wird eine Zierde des Stadttheiles werden, so daß die Bewohner ihre Kinder mit Stolz in diese Schule schicken werden.

Zur Sicherung des Fährberges muß das Deckwerk oberhalb der Buhne bis zur Flügelmauer der Trinke fortgesetzt, außerdem muß die Buhne in Stand gesetzt werden. Zu diesen Arbeiten wurden 3000 Mk. bewilligt. Auf Antrag der Herren Rosanowski und Kuhn wurde der Magistrat ersucht, auch wegen der Fortsetzung des Deckwerkes nach unterhalb, welche zur Erreichung eines sicheren Anlegeplatzes höchst nöthig ist, den Stadtverordneten eine Vorlage zugehen zu lassen.

Weiter wurde in die Serviskommission gewählt für den 1. Bezirk die Herrn Hoffmann und R. Braun, für den 2. Bezirk die Herrn Mertins und Kuhn, für den 3. die Herren Bentzli und Seegrün. In die Freischulkommission wurde an Stelle des Herrn Frölich, welcher die Wahl abgelehnt hat, Herr Rosanowski gewählt. Ein Antrag des Hausbesitzers Kawski u. Gen. auf Regulirung der Kallinkerstraße wurde dem Magistrat überwiesen.

Es folgte eine geheime Sitzung.

Vom liberalen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.

In einer dieser Tage erschienenen Schrift „Das Leben Max Dunckers" von R. Haym in Halle werden interessante Beiträge geliefert zur Kennzeichnung des Kronprinzen, späteren Kaisers Friedrich, während des preußischen Verfassungskonfliktes in den Jahren 1862—1866.

Max Duncker, ein Bruder des Bürgermeisters von Berlin und des verstorbenen Franz Duncker, war altliberal, hatte in der Paulskirche und später in Erfurt getagt. Vom Professor in Tübingen wurde er nach Beginn der sogenannten neuen Aera 1860 zum Leiter der Centralpreßstelle des Staatsministeriums nach Berlin berufen, kam auf Veranlassung des Baron Stockmarr in politischen Verkehr mit dem Kronprinzen und wurde durch den Minister v. Auerswald alsdann gewissermaßen zum politischen Adjutanten des Kronprinzen bestellt.

Am 31. Mai 1862 begab sich der Kronprinz auf eine militärische Inspektionsreise nach der Provinz Preußen. Am Tage darauf veröffentlichte der „Staatsanzeiger" jene Verordnung, welche die Freiheit der Presse zerstörte, indem sie allen regierungsfeindlichen Blättern das Schicksal der Verwarnung und Unterdrückung durch die Verwaltungsbehörde in Aussicht stellte. Der Kronprinz war zu den betreffenden Berathungen des Staatsministeriums nicht zugezogen worden. Man hatte es nicht für nöthig gehalten, ihn über das Bevorstehende zu verständigen. Duncker gab der Kronprinzessin, welche ihrem Gemahl nachreiste, ein Schreiben mit, welches diese Maßnahme charakterisirte, enthielt sich aber jedes Rathes.

Der Kronprinz hatte an seinen Vater am 31. Mai, also am Tage seiner Abreise, einen von Duncker gewünschten, warnenden Brief gerichtet. Der König anwortete, indem er die Verfassungsmäßigkeit der Preßordnung durch den Artikel 63 und durch das Recht des Königs, den Zeitpunkt der Gefahr zu bestimmen, begründete. Am 4. Juni hatte der Kronprinz bei dem Könige gegen die Verordnung protestirt und unter Bezugnahme auf die unterlassene Zuziehung seiner Person zu den entscheidenden Berathungen des Staatsministeriums das rechtlich Anfechtbare und politisch Bedenkliche an der Verordnung hervorgehoben. Anstatt nun zu dem Kronprinzen zu reisen, richtete Duncker jetzt Abmahnungsbriefe an denselben, alles zu vermeiden, was die Zukunft gefährden könne. Insbesondere warnte er vor der öffentlichen Aussprache seiner abweichenden Meinung. Trotzdem sprach sich der Kronprinz am 5. Mai 1862 in Danzig dahin aus, daß er an der Preßordonnanz keinerlei Antheil habe. Hieran knüpften sich weitere Folgen. Zunächst war, wie wir aus der Dunckerschen Biographie erfahren, der vortragende Rath beim Kronprinzen, Max Duncker, sehr erregt über diese öffentliche Aeußerung und suchte deshalb schleunigst durch den alten v. Saucken-Julienfelde, den Vater des verstorbenen freisinnigen Abgeordneten, welchem der Kronprinz auf Julienfelde einen Besuch abstattete, auf den Kronprinzen einzuwirken, damit derselbe den fortschrittlichen Ansichten sich nicht noch mehr zuneige.

Da erschien in der Londoner „Times" die Korrespondenz zwischen dem König und Kronprinz vor der Oeffentlichkeit. Duncker machte dem Kronprinzen darüber Vorstellungen und warnte ihn vor der Fortschrittspartei. Darauf schrieb der Kronprinz am 14. Juni 1863 von Putbus den folgenden Brief:

„Es will mir fast scheinen, als ob Sie, mein bester Duncker, der Meinung sind, daß ich mich im Geheimen mit der Fortschrittspartei verbunden habe, und ob die in die Presse gelangten Mittheilungen über meine Korrespondenz mit Sr. Majestät Ergebnisse jenes Verhältnisses etwa seien. Ferner scheint mir aus Ihren Briefen hervorzugehen, daß Sie ein Gefühl haben, als ob ich kein Gewicht mehr auf Ihren persönlichen wie auf Ihren amtlichen Rath legte. Ueber Beides bitte ich Sie, sich vollständig zu beruhigen. Von Publikationen ist nie die Rede gewesen, und es sollte mich amüsiren, zu erfahren, wie die Fortschrittler eine Korrespondenz drucken lassen wollen, die sie nicht besitzen, da Originale und Abschriften in meinen Händen sind. Sollten geheime Künste angewendet worden sein, dann freilich ist meine Macht zu Ende, und wäre ich wenig überrascht, wenn man durch eine in gewissen Kreisen nicht ungewohnte Spionage meiner Person sich Bismarckscherseits in Besitz von Abschriften zu setzen gewußt hätte!! Wir werden es wohl einmal erfahren. Wenn die Fortschrittspartei mich zu den Ihrigen rechnen will und Alles daran setzt, so ist hiergegen ebenso wenig zu thun, als ich's verhindern kann, daß Bismarck mich zu dem Seinigen zu stempeln eifrig bemüht war. Meine Ansichten erhellen aus den Danziger Worten; mehr thun oder reden will ich nicht, da ich kein Oppositionsführer sein will. Sind Waldeck und Konsorten die Fortschrittler, so habe ich keine Gemeinschaft mit diesen. Versteht man aber die Freisinnigen unter jenen Namen, mit denen leider die Altliberalen jetzt nicht zusammengehen, so denke ich nicht daran, jene Fortschrittler als Feinde zu betrachten."

Am 7. Juni empfing der Kronprinz vom Könige einen Brief, der mit einer strengen Rüge auch Drohungen und Forderungen hinsichtlich seines ferneren Verhaltens enthielt. Der Kronprinz bat in seiner Erwiderung um Verzeihung, daß er Sr. Majestät solchen Kummer bereite, blieb jedoch zugleich bei den in Danzig gesprochenen Worten stehen, er habe angesichts von Maßregeln, die ihm so gefährlich erschienen seien, für sich und seiner Kinder Zukunft nicht besser zu handeln gewußt. Auch der Entrüstung darüber, daß der Ministerpräsident v. Bismarck ihn in gänzlicher Unkenntniß über den beabsichtigten Erlaß jener Preßverordnung gelassen hatte, gab er nochmals Ausdruck und stellte dem Vater die Entbindung von sämmtlichen militärischen und staatsrechtlichen Stellungen anheim. Der König antwortete am 11. Juni. Er überging das Entlassungsgesuch mit Schweigen, ertheilte dem Kronprinzen einen Verweis, daß er öffentlich Opposition triebe und eine Fahne aufgesteckt habe, nach der das Volk zwischen Vater und Sohn zu wählen haben könnte, und verpflichtete ihn ausdrücklich zum Schweigen. Bismarck schrieb dem Kronprinzen, der König habe ihm verboten, den eingesandten Protest zur Kenntniß des Staatsministeriums zu bringen. — Durch Saucken-Julienfelde erfuhr Duncker, daß die Königin Victoria es höchlichst bedauert habe, daß der Kronprinz nicht noch entschiedener gegen die Regierungsmaßregeln sich ausgesprochen.

Zur Erläuterung bemerkt die „Freis. Ztg.", daß Waldeck mit einigen näheren Freunden damals noch in der Fortschrittspartei eine gewisse Sonderstellung einnahm und als äußerster linker Flügel angesehen wurde. Waldeck war gegen die Armeereorganisation überhaupt, während ein großer Theil der Fortschrittspartei geneigt war, gegen das Zugeständniß der zweijährigen Dienstzeit die Organisation an sich, d. h. die Vermehrung der Cadres im Frieden, zuzugestehen.

Bismarck leitete darauf gegen Duncker eine Disziplinaruntersuchung ein über etwaige Wissenschaft oder Theilnahme bezüglich der Veröffentlichung des erwähnten Briefwechsels in der „Times". Der Kronprinz aber war, wie es in der Biographie heißt, fernerhin durch nichts zu bewegen, im Ministerrath zu erscheinen. Er reiste in das schottische Hochland und wollte mit der gegenwärtigen Politik nichts mehr zu thun haben.

Verschiedenes.

— [Eisenbahnunglück.] In Hamburg entgleiste am Dienstag die Lokomotive eines Arbeitszuges, stürzte um und begrub im Fallen den Lokomotivführer unter sich. Während heiße Dämpfe und kochendes Wasser sich über den Unglücklichen ergossen, vermochte derselbe sich nicht wieder emporzuarbeiten und kam so auf gräßliche Weise ums Leben. Nach einer Viertelstunde erst gelang es, die Leiche des Lokomotivführers hervorzuziehen.

— [Ein sehr heftiges Gewitter] entlud sich über Bussolengo (Provinz Verona) und Umgebung. Die Bahnlinien Verona-Caprino, Verona-Ala sind infolgedessen unterbrochen. Die Flüsse der von dem Unwetter betroffenen Gegend sind ausgetreten; mehrere Personen sind im Hochwasser verunglückt oder vom Blitz getödtet worden.

— Die italienische Provinz Verona kann keine Ruhe finden. In Tregnano und Badia-Calavena dauern kleine Erderschütterungen fort. Die Beschädigungen an Wohngebäuden nehmen fortdauernd zu.

Berlin, 11. Juni. Dem Abgeordnetenhaus liegt der Antrag Rickert vor, die Ermittelungen in der Getreidezollfrage dem Hause zu unterbreiten. Caprivi ersucht namens der Staatsregierung den Antrag abzulehnen. Die Staatsregierung könne auf die beabsichtigte Verhandlung nicht näher eingehen und habe keinen Grund, den am 1. Juni eingenommenen Standpunkt zu ändern.

Berlin, 11. Juni. Im Abgeordnetenhaus erklärte von Caprivi weiter, daß bereits seit Ende April Untersuchungen angestellt, aber auf die amtlichen Stellen beschränkt worden seien, um die Erregung zu vermeiden. Das gesammelte Material ergab überzeugend, daß kein Nothstand vorhanden. Infolge der herrschenden Erregung befragte die Regierung Private und Consulate. Das Material der Schätzung sei sehr werthvoll, aber es könne nicht vorgelegt werden, weil keine Namen genannt werden dürften. Die Regierung sei sich der Verantwortlichkeit voll bewußt und bitte die heutigen Redner sich ebenfalls bewußt zu sein, welche Schäden erregte Meinungsäußerungen anrichten könnten.

*** Berlin, 11. Juni Im Abgeordnetenhaus waren heute die Tribünen überfüllt. In dem Flur und vor dem Hause waren zahlreiche Produktenbörsianer. Caprivis Bitte, ferner die Ablehnung des Antrags, und die Erklärung der Regierung, sie behalte ihren bisherigen Standpunkt bei, wurden von lebhaftestem Beifall der Conservativen unterbrochen.**

Bremen, 11. Juni. Infolge des Streikes der Heizer und Kohlenzieher des „Nordd. Lloyds" fanden Abends in Bremerhaven vor der Lloyd-Agentur und dem Hause des Bürgermeisters ernstere Ruhestörungen statt, sodaß die Schutzmannschaft mit dem Säbel einschreiten mußte. Die Menge zerstreute sich erst elf Uhr Nachts, nachdem die Schutzmannschaft aus Lehe und Geestemünde verstärkt war. Die städtische Feuerwehr ist zur Beruhigung der Menge mit der Dampfspritze thätig gewesen, zwei Schutzleute sind verletzt.

London, 11. Juni. Ministerpräsident Salisbury sandte an Rothschild ein Schreiben als Beantwortung einer an ihn gerichteten Petition, welche die Unterstützung der englischen Regierung erbat, um vom Sultan die Genehmigung zur Niederlassung von russisch-polnischen Juden in Palästina zu erhalten. Salisbury antwortete, er werde den englischen Botschafter in Constantinopel befragen, ob das Eintreten der englischen Regierung dazu beitragen werde, den Zweck zu erreichen; im bejahenden Falle werde der Botschafter dem Sultan die Sache unterbreiten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

12. Juni. Heiter, warm, wolkig. Viele heftige Gewitter mit Hagel.
13. — Stark wolkig, kühler, vielfach Regen und schwere Gewitter mit Hagel.
14. — Veränderlich, kühler, windig, Regenfälle, vielfach schwere Gewitter mit Hagel. Lebhafter Wind an den Küsten.

Danzig, 11 Juni. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)

Weizen: loco matt, 50 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. — Mk., hellbunt inländ. Mk. —, hochbunt glasig inländ. 126pfd. Mk. —, Termin Juni-Juli zum Trans. 126pfd. Mark 184,50, per Septbr.-Oktbr. z. Trans. Mk. 167,00.

Roggen loco fest, inländ. 126pfd. Mk. 212, russ. und polnischer zum Transit Mk. 260—261, per Juni 120pfd. z. Transit Mark 158, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Transit Mk. 145,00.

Gerste: gr. loco inl. Mk. —, kl. loco inl. Mk. —.

Hafer: loco inl. Mk. —.

Erbsen: loco inl. Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 70,00, nichtkontingent. Mk. 50,00.

Königsberg, 11. Juni 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 72,25 Brief, unkontingentirt Mk. 51,00 Geld, Mk. 52,25 Brief, per Juni Mk. 51,00 Geld.

Posen, 10. Juni. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 69,50, do. loco ohne Faß (70er) 49,70. Still.

Berlin, 11. Juni. (T. D.) Russische Rubel 241,00.

Waldborf. Sonntag, den 14. d. M., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Herr Pred. Diehl.

Liedertafel.

Zu dem Gesangsfest im Jammi'er Walde, am Sonntag, den 14. Juni, haben die Mitglieder und deren Familien gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte, die eventl. von Herrn Fritz Kyser zu entnehmen ist, freien Zutritt. (5656)

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt III. Klasse 80 Pf., wenn Abfahrt Morgens 8 Uhr 33 Min. erfolgt.

Rückfahrt von Garnsee Abends 7 Uhr 40 Min. resp. 11 Uhr 10 Min.

Der Vorstand.

☞ Das Eintritts-Geld beim Gesangsfest in Jammi-Forst Sonntag, den 14. d. Mts., ist für die Mitglieder des **Gewerbevereins** und des **Männerturnvereins** in Graudenz auf 25 Pf. die Person und 50 Pf. die Familie ermäßigt. Mit den Morgens 8,33 von Graudenz und den Abends von Garnsee zurückkehrenden Zügen kostet die Hin- und Rückfahrtskarte 3. Kl. 80 Pf.

(5691) **Kabilinski.**

Männer-Turnverein GRAUDENZ.

Mittwoch, den 17. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im „Tivoli“:

Hauptversammlung.

5690) Der Vorsitzende.

Alle Interessenten

der Telephonanlage Graudenz bitte zu einer Besprechung im Hotel zum goldenen Löwen **Freitag, d. 12. d. M.,** Abends 8 Uhr, zu erscheinen.

(5608) **A. Nonnenberg.**

Die Maurer-Ausbesserungsarbeiten auf der 13. und 14. Bahnmeisterei, Bahnstrecke Laskowitz-Czerwinsk, sollen verdungen werden. Termin den 23. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Angebote auf vorgeschriebenem Formular, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postgeldfrei an den Unterzeichneten einzureichen sind. Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer, Rehdenerstraße, zur Einsicht aus, sind auch daselbst gegen kostenfreie Einsendung von 1 Mark (Baarzahlung), welcher Betrag bei Einsendung durch die Post um 5 Pf. Bestellgeld sich erhöht, zu beziehen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. **Graudenz,** den 8. Juni 1891. Der Eisenbahn-Bauinspektor Gette. (5672

Die Auskofferungsarbeiten in den Gleisen der Bahnstrecke von Czerwinsk bis Dirschau sollen verdungen werden. Termin den 26. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Angebote auf vorgeschriebenem Formular, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postgeldfrei an den Unterzeichneten einzureichen sind. Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer, Rehdenerstraße, zur Einsicht aus, sind auch daselbst gegen kostenfreie Einsendung von 1 Mark (Baarzahlung), welcher Betrag bei Einsendung durch die Post um 5 Pf. Bestellgeld sich erhöht, zu beziehen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. **Graudenz,** den 8. Juni 1891. Der Eisenbahn-Bauinspektor Gette. (5673

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 13. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich Oberthornerstraße 20 (5657)

2 goldene Ringe u. a. m.

zwangsweise versteigern.

Rasch, Gerichtsvollzieher in Graudenz.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. Juni 1891, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe Getreidemarkt 27

44 neue Kinderwagen-Untergestelle, (5680)

4 Verdecke dazu

öffentlich zwangsweise versteigern.

Graudenz, den 10. Juni 1891.

Heyke, Gerichtsvollzieher.

Prachtvolle

Wald-Erdbeeren

zur Bowle empfehlen (5688

F. A. Gaebel Söhne.

Bairisch-Bier

3 Flaschen 25 Pf., bei (5658

Gustav Brand.

TIVOLI.

Freitag, den 12. Juni:

Abend-Concert

von der ganzen Kapelle des Inftr.-Regts. Graf Schwerin.

● Ein Theil Streichmusik. ●

Anfang 7½ Uhr. — Eintrittspreis 30 Pf.

☞ Eintrittskarten im Abonnement sind in den bekannten Stellen zu haben.

(5682) **Nolte.**

NB. Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.

☞ Frische ☜

Ananasfrüchte

offeriren (5689)

F. A. Gaebel Söhne.

Baumaterialien
Baumaterialien
Baumaterialien

aller Art in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Jacob Rau,

vorm. Otto Höltzel.

Zur Rübenabfuhr

empfehlen **transportable Geleise und Kipplowries käuflich und miethsweise** unter günstigen Bedingungen. Spezielle Zeugnisse u. Referenzen hervorragend. Rübenbauer speziell über unsere Rübenbahnen stehen zur Verfügung

Orenstein & Koppel
Bromberg.

Gelegenheitskauf!

1 elegante Viktoriachaise
(Glaskutsche)
1 gut erhaltenen Halbwagen
und
1 viersitzigen Jagdwagen

habe ich für Rechnung meiner Schwester preiswerth zu verkaufen und sind dieselben jeder Zeit bei mir zu besichtigen.

Prust an der Ostbahn,
(5647) den 12. Juni 1891.
Lessing.

Einfach. — Leicht. — Dauerhaft.

Buckeye Grasmäher
Buckeye Getreidemäh-Maschine
Adriance neue Getreide-Garbenselbstbindemaschine

halten auf Lager und erbitten baldige Aufträge

Hodam & Ressler
Danzig

Grüne Thorbrücke „Phönix“, Maschinen-Lager und Maschinenwerkstätte. (5305)

---

200 Ctr. Eßkartoffeln

in Richnau bei Schönsee zum Verkauf.

Patentirt in allen Industrie-Staaten.
☞ In 2 Jahren über
22000 Stück
in Verkehr gebracht.

Normalpflug
A. Ventzki, Graudenz.
Maschinen- u. Pflugfabrik.

Der **Normalpflug** (PATENT VENTZKI) ist das beste ACKERGERÄTH der Gegenwart. Gleichgut verwendbar ein- und zweischaarig, zum Schälen, Flach- und Tiefpflügen. Probepflüge werden abgegeben.

Man verlange stets „NORMALPFLÜGE PATENT VENTZKI.“

☞ **Neuheiten** ☜
in
(5685
Regulatoren u. feinen Zimmeruhren

erhielt soeben in großer Sendung und empfiehlt **billigst**

Alte Marktstr. Nr. 4. **A. Zeeck** Alte Marktstr. Nr. 4.

Kaese

Tilsiter I und II, Schweizer, Woriener, Alpen-, Limburger, Soldiner, Neuf-Chateller, Harzer, Kräuter-, Edamer, Parmesan 2c. **sowie □ Sahnenkäse** à Stück 20 Pfg., bei Entnahme von 3 Stück 50 Pfg., bei größeren Quantitäten billiger. (5712)

Julius Wernicke,
Tabakstraße.

☞ **Die besten** ☜
Bier- und Appetitkäse 100 St. 4 Mk. frco.,
Kuh- und Harzkäse 100 Stück 3 Mk. 50 Pfg. frco.
} 1000 St. Mk. 30 frco.
versendet [8618]
Otto Legien, Königsberg i. Pr.

---

100 % und mehr sind fast täglich **OHNE** nennensw. Risico, selbst mit nur kleinen Capitalien von M. 100, an d. Londoner Stock-Exchange zu **gewinnen.** 5692

WIE?

ist zu ersehen aus dem Circular, was nebst Wochenbericht in **deutscher Sprache** gratis und franco versenden

A. S. COCHRANE & SONS,
seit 1867 etabl. STOCKBROKERS,
13-14, Cornhill, London, E.C.

Tapeten-Fabrik
Leopold Spatzier
Königsberg i. Pr.
von **10 Pf. per Rolle** an.
Muster franco. (76b

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt 2. (9610)
Größtes Fahrrad-Lager.
Reichhaltige Auswahl
☞ 1891er ☜ Neuheiten:
Cushion Tyres,
☞ **Federungs-Rover** ☜
Neue Modelle etc.
Preis-Listen gratis und franko.

Wormser Geldl.-Loose
à 3,50 (3 Loose 10 Mk.), ½ Anth. 1,75, ¼ 1 Mk. 5/4 versch. Nummern 4,75.
Hauptgewinne baar 75000, 30000 Mk. etc. ohne Abzug. Zieh. 16. Juni.
Antheile zur **Preuss. Staats-Lotterie**

1/64	1/32	1/16	1/8	1/4
Mk. 4	7	14.00	27.50	55.

Hauptziehung 16. Juni — 4. Juli.

Internat. Kunst-Ausst.-Loose à 1 Mk.
Weimar Ausst.-Loose à 1 Mk.
Beide für 2 Ziehungen gültig.
Tilsiter Ausst.-Loose à 1 Mk.
Wiesb. rothe + Loose à 1 Mk.
(11 Loose sortirt 10 Mk. Loosporto 10 Pf. Gewinnliste 18 Pf. extra.)

empf. **Leo Wolff,** Königsberg i/Pr., Cantstrasse 2. (5074)

Roggenfuttermehl u. Weizenkleie

vorräthig in **Mühle Schönau, Kreis** Schwetz. (4460)

Einige 100 Ctr. Gemenge auch Erbsen

hat billig abzugeben (5632)
J. Stein, Schwetz a/W.

Speisezwiebeln und Speisekartoffeln

hat waggon- und centnerweise bahnfrei Danzig abzugeben (5669)

H. Spak, Danzig.

Ein gut. Droschkenpferd

wird zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 5697 an die Exped. d. Ges. erbeten.

---

10 Tonnen sehr schöne

Deputat-Erbsen

pro Tonne Mk. 170 per Casse franko hiesig. Station, offerirt (5638

Herrschaft Laskowitz.

Rambouillet-Stammheerde

Bankau b. Bahn- u. Postst. **Warlubien** Wpr.
Sonnabend, d. 25. Juli 1891, Mittags 3 Uhr:

Auktion

über ca. **60 sprungfähige Böcke** in eingeschätzten Preisen von 75—200 Mk.

Zuchtrichtung: Großer, tiefer Körper mit langer, edler Wolle. Auf Wunsch kommen auch in diesem Jahre ungehörnte Böcke zum Verkauf.

Die vielfach prämiirte Heerde kann jederzeit besichtigt werden.

Züchter der Heerde: Herr Schäfereidirektor **Albrecht-Guben.**

Bei Anmeldung Fuhrwerk bereit Bahnhof **Warlubien,** sowie an der Weichsel im rothen Adler.

Abnahme der Böcke und Ausgleich des Betrages nach Uebereinkunft.

C. E. Gerlich.

Einige junge (5650)

Mastschweine

stehen in Skurjew zum Verkauf.

---

4 junge, 10 Wochen alte (5634)

Hühnerhunde

ganz vorzüglicher Abstammung, sowie **einen Teckel** hat abzugeben R. Frobenius, Nawra per Neumark Wpr.

Fünfjährige edle, schwarze

Ulmer Dogge

preiswerth zu verkaufen. (5635)
Steffen, Dt. Eylau.

☞ **Den im Geselligen annoncirten braunen Hühnerhund habe ich bereits verkauft.**
(5644) **Grönke, Guhringen.**

Suche

eine **Gastwirthschaft** mit Fremdenverkehr in einer Stadt oder größerem Dorfe, an der Chaussee gelegen, verbunden mit Materialwaaren-Geschäft, vom 1. oder 15. Juli gegen **Kaution** cr. zu pachten. Gefl. Offert. unt. Nr. 5706 an die Expedition des Gelligen erbeten.

In einer lebhaften an der Bahn belegenen Garnisonstadt Westpreußens ist ein am Markte in bester Geschäftslage befindliches

Wohnhaus nebst Speicher

in welchem seit länger als sechzig Jahren ein Materialw.- und Schank-Geschäft betrieben wird und welches sich auch zu jeder anderen Branche eignet, von sofort zu verkaufen eventl. vom 1. Oktober d. Js. zu verpachten.

Offerten unter Nr. 5714 **an die** Expedition des Ges. erbeten.

Ein Putzgeschäft

wird vom 1. August zu übernehmen gesucht. Offerten mit Preisangabe bitte zu richten unter **L. S.** Berent Wpr. postlagernd. (5648)

Eine gute

Gastwirthschaft

in deutscher Gegend, mit etwas Land und mögl. weit von der Stadt entfernt, wird von sofort zu pachten oder zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten mit Preisangabe oder Pachtbedingung unter **F. S.** postlagernd Sonnenborn Ostpr. erbeten. (5459)

Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich

meine Besitzung

in **Zeisgendorf neben Dirschau,** auf welcher ein Branntwein-Geschäft betrieben und ein Kolonialwaaren-Geschäft ohne Weiteres eingerichtet werden kann, nebst einer zweiten Hoflage, mit gut erhaltenen Gebäuden, 38 Hektar bestem Acker, im Ganzen oder auf Wunsch getheilt, zu verkaufen.

C. Stobbe Wwe.

Ein Kaufmann

Junggeselle, in gesetzten Jahren, sucht Beschäftigung, auch würde er gerne eine **Commandite** übernehmen. Näheres unter Nr. 5707 an die Expedition des Geselligen.

Ein erfahrener

Brauer und Mälzer

welcher durch Fleiß und Treue eine lobenswerthe Anerkennung erworben und noch in Stellung ist, sucht per 1. Juli Stellung. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5703 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Achtung!

Ueber 1000 Stellen

für Handwerker 2c. bringt stets

der deutsche Arbeitsmarkt.

Proben gratis. Neueste Nr. 20 Pf. **Essen (Ruhr).**

Für meine Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik suche ich per sofort einen

tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. (5661
P. A. Loevy, Posen.

Für mein Colonialwaaren-, Wein- und Cigarrenhandlung en gros & en detail suche einen (5711)

☞ **Commis.** ☜

Robert Schmidtchen, Bromberg.

Tüchtige Kupferschmiede

können sofort eintreten bei (5654
M. Zühlsdorff.

---

2 Schmiedegesellen

sucht F. Domke, Graudenz,
(5698) Grabenstr 5.

Tüchtige Maurergesellen

braucht noch (5653
der Bauunternehmer Carl Bowitz.

Tüchtiger Inspektor

gesucht. Vorstellung gewünscht. Adlig Dorposch bei Culm. (5693)

Ein unverh. Hausmann

kann sich melden. B. Altmann.

Einen Laufburschen

sucht 5686) Engel, Blumenstr.

Einen Laufburschen

oder jüngeren Hausmann verlangt
5651) S. J. Kiewe.

Wittw., 30 J., s. z. selbst. Führ. e. kl. Haush. St. z. 15. Juli o. sp. Off. L. L. postl. Nakel.

Ein ält., einf., erfahr. **Mädchen,** das schon m. Jahre a. d. Lande als Stubenm., f. i. Besitz g. Zeugn., einige Vorkenntn. in d. Landw., im Kochen u. allen häusl. Arb. b., w. u. bescheid. Anspr. Stell. v. 1. J. auf e. Gut als

☞ **Stütze der Hausfrau.** ☜

Off. unter Nr. 5705 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine erfahrene Meierin

mit Separator von de Laval vertraut, sucht z. 1. Juli oder später anderweitig Stellung. Gute Referenzen stehen zur Seite. Gefl. Off. erbitte unter **W. S.** 100 postlagernd Güldenboden. (5704

Eine tüchtige Hotelköchin

weist nach Gniatczynska, Miethsfrau, Thorn, Seglerstraße 144. (5710

Eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, wird in Graudenz per 1. Oktober zu miethen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5310 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Gr. herrschaftl. Wohnung

ganze Bel-Etage von 9 Zimmern und Zubehör, Wasserleitung, eventl. Garten, Mittelpunkt der Stadt, kein Neubau, ist vom 1. Oktober cr. für 1350 Mk. zu vermiethen.

Offerten unter Nr. 5687 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine herrschaftl. Wohnung, 4—5 Zimmer und reichlichen Zubeh., sogleich oder 1. Oktober zu vermiethen Getreidemarkt 21. (5655

Eine Wohnung

bestehend aus 3 resp. 4 Zimmern, vom 1. Oktober zu vermiethen. (5652
B. Krzywinski.

Für eine junge, gebildete **Dame,** die in ein hiesiges Geschäft eintreten will, wird eine **Pension** bei einer Wittwe oder älterem Fräulein — Bedingung: eigenes Zimmer — gesucht. Offerten unter Nr. 1000 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Reelles Gesuch.

Eine j. Dame o. Wwe. kann ein j. kath. Kaufm. heirath.; ebens. suche für e. j. ev. Bauunternehmer e. pass. Parth. Photogr. erw., Vermög. nicht beanspr.

Offerten werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 5709 durch die Exped. d. Ges. erb.

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater

(Hotel zum goldenen Löwen)
Direction: J. Hoffmann.

Freitag, den 12. Juni: **Geschlossen.**
Sonnabend, den 13. Juni: **Das zweite Gesicht.** (5659

Heute 2 Blätter

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 134.

Graudenz, Freitag] [12. Juni 1891.

Aus der Provinz.

*** Aus dem Kreise Kulm**, 10. Juni. Gestern Abend schlug ein Blitz in den Schafstall auf der Königlichen Domaine Botschin ein und zündete. Bald stand der ganze Schafstall in hellen Flammen. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, konnten von ungefähr 800 Schafen und Lämmern nur 135 Stück gerettet werden. — Der Besitzer Franz Wojciechowski ist zum Gemeindevorsteher der Ortschaft Drzonowo gewählt und bestätigt worden.

*** Aus dem Kreise Strasburg**, 10. Juni. Bei dem heftigen Unwetter am Dienstag Abend schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers W. in Goral ein, worauf sofort die Scheune und das Wohnhaus in Flammen aufgingen. Mit großer Mühe wurden nur zwei Pferde und zwei Kühe gerettet. Der Besitzer erleidet einen großen Schaden, da er sehr gering versichert war.

Rosenberg, 9. Juni. (R. W. M.) Am Donnerstag kam zu dem Hotelbesitzer Herrn E. hierselbst ein angeblicher Wirthschaftsinspektor B., bestellte ein Zimmer, aß und trank gut und blieb bei Herrn E. bis Sonntag. Als ihm dieser dann die Rechnung vorlegte, die auf 40 Mk. angewachsen war, erklärte B. kaltblütig, er verfüge weder über Geldmittel noch über sonstige Werthgegenstände. Da Herr E. den Zechpreller nicht dem Gericht übergeben wollte, so blieb nichts anderes übrig, als ihn laufen zu lassen.

[] **Riesenburg**, 10. Juni. Heute früh traf hier der Armeeprobst Herr Dr. Richter zur Inspizirung der kirchlichen Garnisonverhältnisse ein.

λ **Christburg**, 9. Juni. Die letzten noch über der Erde befindlichen Reste des Ritterschlosses, das einst unsern Schloßberg krönte, werden, nachdem der Regierungspräsident die Genehmigung dazu gegeben hat, im Herbst abgebrochen werden. Ein Jemand, wahrscheinlich ein Arbeitsmann, welcher sich jetzt schon durch Steinsprengen Arbeit verschaffen wollte, hat diesen Termin für zu lange ausstehend gefunden, weshalb er den Beweis zu führen versuchte, daß das Stehenbleiben der Ruinen gefährlich sei. In voriger Nacht rollte ein größerer Fundamentstein den Berg herab und zertrümmerte einen kleinen Schweinestall. Die Untersuchung ergab, daß der Stein vermittelst einer Brechstange losgebrochen worden war, wodurch obige Annahme sich fast als Gewißheit ergiebt. Die Polizei glaubt dem Thäter auf der Spur zu sein.

E **Christburg**, 10. Juni. Die Erdarbeiten an unserer Eisenbahn schreiten rüstig vorwärts. Es wird bei Morainen, Adamshof und Königsee gearbeitet. In Adamshof hat sich eine ganze Kolonie entwickelt. Der dortige Bauunternehmer hat sich mitten im Feld ein Wohnhaus, umgeben von Schmiede und Schuppen für die Arbeiter, erbaut. — Herr Pfarrer Hassenstein hat am letzten Sonntag hier zum ersten Male einen Kindergottesdienst abgehalten. Solche Gottesdienste sollen alle 14 Tage stattfinden.

1 **Gruppe**, 10. Juni. Bekanntlich ist höheren Orts die Anordnung getroffen, eine Zählung der „Sachsengänger" zu veranstalten. Für den Schwetzer Kreis sind diese Verzeichnisse von den Amtsvorstehern bis zum 8. d. M. einzureichen gewesen. Es werden dabei höchst überraschende Zahlen zum Vorschein kommen. Schon aus dem hiesigen Amtsbezirke, der wohl kaum 1000 Einwohner hat, sind 51 Arbeiter und Arbeiterinnen nach anderen Provinzen (Pommern, Sachsen, Hannover, Rheinprovinz und Mecklenburg) gegangen. Das sind über 5 Prozent der Bevölkerung.

Aus dem Kreise Karthaus, 9. Juni. (D. Z.) In einer der malerischsten Gegenden unserer „kassubischen Schweiz", am südlichen Abhange des Radaunethals, etwa 5 Kilom. vom Thurmberge, steht inmitten eines ausgedehnten Forstreviers eine riesige Rothbuche, auf Meilen in der Runde unter dem Namen „die krause Buche" bekannt. Der ehrwürdige Baum schaut auf eine nicht minder bewegte Vergangenheit zurück, als seine vielgenannten Genossen im Westen Deutschlands, die Vehmlinde zu Dortmund oder die Eichen zu Goslar und im Sachsenwalde, denn er hat die Wendenzeit, die Herrschaft des Ritterordens und die Polenwirthschaft miterlebt und überdauert. Aus einem etwa 4 Meter hohen, $5\frac{1}{2}$ Meter im Umfange messenden Hauptstamme ragen seltsam verschlungene Riesenäste, jeder für sich einen gewaltigen Baum bildend, empor, welche eine Krone bilden, unter deren Schatten 400 Menschen Raum haben. Eine an 600 Personen zählende Menschenmenge hatte sich am letzten Sonntage unter dieser Buche versammelt, um das evangelische Missionsfest zu feiern. Seltsam ergreifend wirkte diese Waldandacht. — In dem Oberförstereibezirk Stangenwalde zeigen sich Wildschweine, welche jedenfalls aus den Forsten der Tuchler Haide herübergewechselt sind. Es werden umfangreiche Jagden auf das schädliche Schwarzwild in nächster Zeit ausgeführt werden.

J **Danzig**, 10. Juni. Ein großer Theil des von auswärts eingeführten Getreides wird nicht auf den Speicher gebracht, sondern wandert in die hiesige Oelmühle, um zu Mehl vermahlen zu werden. Der Mehlversandt aus dieser Mühle ist gegenwärtig sehr stark. — Auf dem Seewege sind hier mehrere hundert Zentner sog. mexikanisches „Vibere" eingetroffen. Das „Vibere" ist nämlich getrocknetes, dem Pferdehaare ähnliches Gras von großer Dauerhaftigkeit, das gefärbt und anstatt Borsten oder Pferdehaare zu verschiedenen Bürstenwaaren verwendet wird. In den Gefängnissen und Zuchthäusern wird das „Vibere" für diesen Zweck in großen Massen verarbeitet.

Danzig, 10. Juni. (D. Z.) Um den vielen Frauen und Mädchen, welche ihre Thätigkeit den verschiedenen Zweigen des Kunstgewerbes zugewendet haben, Gelegenheit zu preiswerthem Verkauf ihrer Arbeiten und Anregung zu neuem Schaffen zu gewähren, auch Verbindungen jener Arbeitskräfte mit Gewerbetreibenden anzubahnen und ihnen für die Dauer ein Feld lohnender Beschäftigung zu erschließen, beabsichtigt der Verein „Frauenwohl" im Dezember eine kunstgewerbliche Weihnachtsmesse zu veranstalten.

In der letzten Sitzung der städtischen Markt-Kommission wurden die Durchschnittsmarkt- und Ladenpreise für den Monat Mai festgestellt. Aus einem Vergleich mit den Preisen des Vorjahres ergiebt sich zum Theil eine ganz enorme Steigerung der diesjährigen Preise. Am meisten macht sich dieses bemerkbar bei den Kartoffeln, die im Vorjahre mit 2,50 Mk. bezahlt wurden und demnach heute beinahe das Dreifache kosten (7 Mk.). Roggen wird im Durchschnitt mit 5,50 Mk., Weizen mit 5,20 Mk. und Gerste mit 1,50 Mk. mehr bezahlt. Dieses macht sich in den Preisen für Mehl geltend, von dem Weizenmehl pro Kilogramm um 9 Pf., Roggenmehl um 10 Pf. und Brodmehl um 11 Pf. theurer sind als im Vorjahre. Speisebohnen kosten pro 100 Kilogr. 4 Mk. mehr, während Erbsen etwas billiger notirt werden und Linsen ihren vorjährigen Preis behauptet haben. Butter und Schweineschmalz sind theurer, dagegen sind 60 Eier um 40 Pf. billiger als im Vorjahre. Von den einzelnen Fleischsorten zeigt Rindfleisch dieselben Preise wie im Vorjahre, die anderen weisen sämmtlich Erhöhungen auf und zwar pro Kilogramm: Schweinefleisch um 20 Pf., Kalbfleisch um 5 Pf., Hammelfleisch um 10 Pf. und Speck um 20 Pf.

Neustadt, 9. Juni. Unsere freiwillige Feuerwehr ist im steten Wachsen begriffen und besteht gegenwärtig aus 151 aktiven Mitgliedern. Der Vorstand der Wehr hat gestern beschlossen, den in Marienwerder tagenden Feuerwehrtag durch zwei Mitglieder zu beschicken. Ein Mitglied unserer Gemeinde, das sich um das Zustandekommen der Wehr, sowie um das allgemeine Feuerlöschwesen verdient gemacht, hat als Prämie für diejenigen Mitglieder, welche regelmäßig an den Uebungen theilnehmen, eine silberne Ankeruhr gestiftet, welche unter den Berechtigten verloost werden soll.

∠ **Neuteich**, 10. Juni. Der hiesige Bienenzuchtverein hielt gestern in Parschau eine Versammlung ab. Es wurden auf einem Bienenstande durch Herrn Seminarlehrer Paust aus Marienburg praktische Arbeiten vorgenommen, eine Weiselzucht angelegt, eine Königin ausgefangen, ein Volk auf Weiselrichtigkeit untersucht u. a. Herr Paust hielt einen Vortrag, wie man es anzufangen habe, um auch in diesem bis jetzt sehr ungünstigen Bienenjahre auf Vermehrung hinzuarbeiten und Honigerträge zu erzielen. Während im vergangenen Jahre fast sämmtliche Schwärme im Mai kamen, ist in diesem Jahre im Vereinsbezirk noch kein Schwarm gefallen. Die Stöcke sind so honigarm, daß auf zufriedenstellende Erträge nicht mehr gerechnet werden kann.

Neidenburg, 10. Juni. Grundbesitzer des Neidenburger Kreises haben in einer am Sonnabend hier abgehaltenen Versammlung beschlossen, in Neidenburg eine Milchgenossenschaft zu gründen. Vom Provinzial-Hilfsfond sind der Gesellschaft 36000 Mk. als Darlehn mit 5 Prozent Verzinsung und Amortisation in Aussicht gestellt.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 10. Juni.

1) An das Sprichwort: „Der Zweck heiligt die Mittel" mag der Besitzer Simon Jendrzycka aus Lubiewo gedacht haben, als er die Strafthat vollbrachte, die ihn heute auf die Anklagebank führte. Im Sommer v. Js. war Jendrzycka vom Schöffengericht zu Schwetz wegen eines Vorfalles, den er mit einem Nachbarn hatte, verurtheilt worden. Er hatte zwar einen Entlastungszeugen mitgebracht, doch hatte das Schöffengericht dessen Aussage nicht geglaubt; übrigens konnte dieser Zeuge auch nicht, da er noch nicht 16 Jahre alt war, vereidigt werden. Diese Niederlage gegen seinen verhaßten Nachbarn ließ dem Angeklagten keine Ruhe, und er grübelte lange nach, wie er es anstellen könnte, daß sein Entlastungszeuge vereidigt werden und somit dessen Angabe als glaubwürdig erscheinen möchte. Schließlich schien ihm ein Gedanke gekommen zu sein; er begab sich zu der Mutter seines Zeugen und erbat von ihr den Taufschein ihres Sohnes. Die Frau willfahrte auch der Bitte, sie äußerte aber ihre Besorgniß, daß aus der Verwendung des Scheines Unheil entstehen könne; Jendrzycka beruhigte sie aber. Nun machte er sich daran, die Jahreszahl auf dem Taufschein so zu ändern, wie es gerade für seinen Zweck paßte. Die Fälschung wurde aber so plump ausgeführt, wie es ungeschickter hätte kaum gemacht werden können. Die Ziffer 1875 — das Jahr, in dem der Entlastungszeuge geboren wurde — wurde durch Veränderung in 1874 „richtig gestellt", während die dahinter in Klammern stehende ausgeschriebene Jahreszahl eintausendachthundertsiebzigundfünf unverändert stehen blieb. Diesen „verbesserten" Schein sandte Jendrzycka seinem Vertheidiger ein, und die Folge war, daß gegen ihn Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben wurde. Er bestreitet zwar, von der Vorschrift, daß Personen unter 16 Jahren nicht vereidigt werden dürfen, Kenntniß gehabt zu haben, indessen wird man diese Angabe zu würdigen wissen, wenn man weiß, daß der Angeklagte in seinem Dorfe als ein halber Rechtsgelehrter angesehen wird, der von den Einwohnern gern zur Anfertigung von Denunziationsschriften aufgesucht wird; auch in der heutigen Verhandlung gebraucht er gern juristische Ausdrücke, wie „Appellation" u. s. w. Ferner stellt er ganz entschieden in Abrede, die Fälschung auf dem Taufschein vorgenommen oder auch nur veranlaßt zu haben. Der Gerichtshof gelangte zu der Annahme, daß Jendrzycka sich nicht der Fälschung einer öffentlichen Urkunde schuldig gemacht habe, da ein von einem Pfarramt ausgestellter Taufschein nicht als öffentliche Urkunde angesehen werden könne, wohl aber der Fälschung einer Privat-Urkunde, und verurtheilte den Angeklagten wegen der großen Dreistigkeit, mit der er sein angebliches Recht suchen wollte, zu sechs Monaten Gefängniß.

2) In nicht geringes Erstaunen gerieth der Bauunternehmer L. in Schäferei, als er vor einiger Zeit von einem dortigen Bäckermeister eine Rechnung erhielt, in der er um Bezahlung von entnommenen Backwaaren und Mehl aufgefordert wurde. Da L. sich zur Zahlung nicht verstehen wollte, wurde er verklagt und auch verurtheilt. Die Verurtheilung geschah auf Grund von sechs Bestellzetteln, die angeblich von der inzwischen verstorbenen Frau des L. unterschrieben waren, und die der Bäckermeister im Besitz hatte und auf die die verlangten Waaren verabfolgt waren. Es stellte sich aber heraus, daß die Bestellzettel nicht von der Frau L., sondern von einer anderen Hand herrührten. Die Tochter des Bäckermeisters, die wohl das Geschäft versieht, wußte nun anzugeben, daß die Arbeiterfrau Anna Karbowski aus Brakau oder deren Schwester öfter mit solchen Bestellzetteln zu ihr gekommen sei und Waaren geholt habe. Dies giebt die Anna Karbowski auch zu; sie will drei oder viermal Waaren auf Rechnung der Frau L. entnommen haben, jedoch habe sie die Bestellzettel nicht von der Letzteren, sondern von ihrer Schwägerin, der Arbeiterfrau Maria Janowski aus Schäferei erhalten. Diese verrichtete während der Krankheit der Frau L. die häuslichen Arbeiten bei derselben, sie konnte sich also mit den Gewohnheiten der Verstorbenen genau vertraut machen. Eine Vergleichung der von beiden Angeklagten gemachten Schriftproben mit der Schrift der Bestellzettel förderte nun eine so große Aehnlichkeit der Handschrift der Janowski mit der auf den Bestellzetteln zu Tage, daß der Sachverständige zu der Annahme gelangte, daß die Janowski höchstwahrscheinlich dieselbe Person sei, welche die Bestellzettel geschrieben habe. Uebrigens sei noch bemerkt, daß die Frau L. das Brot für den Hausbedarf von einem anderen Bäckermeister entnahm. Beide Angeklagte leugneten natürlich; der Gerichtshof schloß sich aber der Ansicht des Sachverständigen an und verurtheilte die Janowski wegen Urkundenfälschung und Betruges in sechs Fällen zu drei, die Karbowski wegen derselben Vergehen in drei Fällen zu zwei Monaten Gefängniß.

---

6. Forts.] **Der Lebende hat Recht!** [Nachdr. verb.

Kriminal-Roman von Georg Höcker.

Nur einen Augenblick wurde das Mädchen von der Schwäche übermannt, dann hatte es sich schon wieder gefaßt und sich zu dem Verwalter wendend, hob es bittend die gefalteten Hände empor.

„Ueben Sie Barmherzigkeit .... führen Sie mich zu meinem Vater ... sei es auch das Schlimmste, ich sehe ihm muthig und entschlossen in die Augen. Aber nur nicht länger diese qualvolle Ungewißheit .... sie wird, sie muß mich tödten!" schluchzte sie auf.

Die beiden Herren tauschten einen Blick mit einander aus, dann winkte der Verwalter ihr mitleidig zu.

„Armes liebes Fräulein, ich will ja gern für Sie thun, was in meinen Kräften steht," versetzte er ausweichend. „Aber erst müssen Sie mir gestatten, meiner Pflicht nachzukommen. Diese ruft mich gebieterisch nach dem Innenhofe."

Er machte sich mit sanfter Gewalt von den, seinen einen Arm bittend umschließenden Händen der jungen Dame los und benutzte geschickt den Augenblick, in welchem Molitor mit verbindlichen Trosteswortten näher an dieselbe herantrat, um sich zu entfernen.

„Sie vermissen Ihren Herrn Vater, wie ich aus Ihren Worten gehört habe," begann nun der junge Kommissar, sichtlich bestrebt, die Aufmerksamkeit der jungen Dame zu fesseln. „Lag es denn in seiner Gewohnheit, öfters dem Hause während der Nacht fern zu bleiben?"

„Durchaus nicht," schüttelte das junge Mädchen den Kopf, während ihm die hellen Thränen über die Wangen liefen. „Gerade darum war ich so ängstlich. Mama faßt die Sache freilich leichter auf, aber ich konnte mir nicht helfen .... bange Angst schnürte mir die Kehle zusammen ... oh, ich weiß, etwas Schreckliches ist geschehen, ich habe wohl vorhin den Blick gesehen, den Sie dem Herrn Verwalter zugeworfen haben. Lebt denn mir kein Herz? O, könnten Sie mir nachfühlen, wie ich mich vor Schmerz und Verzweiflung schier verzehre. Geben Sie mir Wahrheit .... die ganze Wahrheit .... sie ist mein Recht und ich darf, ich muß sie von Ihnen verlangen!"

Mit einem solch unbeschreiblich flehenden Ausdruck sah sie ihn an, daß er bang aufathmete und einen Schritt näher an sie herantrat.

„Wie Sie wünschen, gnädiges Fräulein, Ihre Worte enthalten für mich einen Befehl," versetzte er. „Ihrem Herrn Vater ist bedauerlicher Weise ein Unglück .. ."

„Todt, Todt! Sprechen Sie es nur aus, dieses gräßliche, alle Hoffnungen vernichtende Wort!" gellte die junge Dame wieder auf, während die in ihrem Innern tagende Gewißheit den letzten Rest von Farbe aus ihren Wangen trieb.

Der Kommissar senkte traurig das Haupt ein wenig und schwieg. Es widerstrebte ihm, dieser fassungslosen Verzweiflung gegenüber eine Lüge zu ersinnen, die in den nächsten Stunden dennoch der unbarmherzigsten Hoffnungslosigkeit weichen mußte. Aber sein Schweigen war beredter, als alle Worte es dem jungen Mädchen hätten sein können.

Dieses stand einen Augenblick wie gelähmt; dann ging ein wehes Schluchzen über die rosigen Lippen, gleich darauf brach aber auch dieses wieder ab und die junge Dame ließ entsagungsvoll den Kopf sinken.

„O, mein Gott, also wirklich todt," flüsterte sie mit ersterbender Stimme, „armer, lieber Vater .. ."

Ihre Kräfte drohten sie wieder zu verlassen, aber eilfertig sprang der Kommissar hinzu und stützte sie.

In demselben Augenblick erschien auch der Verwalter wieder, der tief bewegt, mit feierlichem Ernst in den gefurchten Zügen dareinschaute.

Kaum erblickte ihn die junge Dame, als sie schon mit neugewonnener Kraft auf ihn zueilte. — „Mein Herr, Sie werden mich nicht länger vergeblich bitten lassen .... führen Sie mich zu meinem Vater ... ich weiß, daß er todt ist und hier in diesen Mauern weilt. Ich habe ein heiliges Recht darauf, ihn noch einmal zu sehen. Ich bitte Sie, ich verlange es, führen Sie mich zu dem Theuren!" gellte sie auf.

Wieder tauschten beide Männer einen vielsagenden Blick aus. Dann ergriff der Verwalter erschüttert die zart behandschuhte Rechte der Dame.

„So kommen Sie denn, mein Kind," sagte er mit ungewohnt weicher Stimme. „Es ist mir, als ob ich ein Unrecht thue, das rosig erblühte Leben an die grausige Stätte des Todes zu führen, aber ich hoffe, Ihr liebendes Herz wird Ihnen Kraft verleihen, auch das Schlimmste zu ertragen. Zudem müssen Sie mir versprechen, nicht nahebei zu kommen. Der Tod löscht manchen lieben Zug in uns werthen Gesichtszügen aus, bedenken Sie dies, mein Kind!"

Das junge Mädchen verstand ihn; scheinbar gefaßt schritt sie, während der Kommissar in einiger Entfernung folgte, zur Seite des greisen Verwalters dahin. Aber das heftige Zittern, das bei jedem neuen Schritte durch ihre ganze Gestalt glitt, und der nur gepreßt über ihre Lippen gleitende Athem verriethen dem sie Führenden, welcher Sturm der Erregung in ihrem Herzen wüthete.

Sie schritten langsam über den gepflasterten Hof dahin und wendeten sich nach der Thür zur Linken, derselben Pforte, durch welche vorhin der Transportwagen in das Innere der Gebäulichkeit eingefahren war. Dann, nachdem sich die Pforte wieder hinter ihnen geschlossen, mußten sie einige wenige Stufen zur Rechten erklimmen.

Nur mühsam, sich schwer auf den Arm des Verwalters stützend, vermochte die junge Dame die Treppenstufen zu ersteigen. Ihr Blick war auf den noch auf dem Hofe stehenden Leichentransportwagen gefallen und von neuem ging ein Fieberschauer durch ihre zarten Glieder.

„Mein Gott, o mein Gott," kam es klagend über ihre Lippen.

Mitleidig schaute der Verwalter zu ihr nieder. — „Armes, liebes Kind," sagte er theilnahmsvoll. „Sie sollten sich den Anblick ersparen .... lassen Sie ab von Ihren Bitten und kehren Sie heim zu Ihrer Mutter. Ich bitte Sie .. ."

Da aber richtete sich die junge Dame schon wieder entschlossen auf. — „Nicht doch, ich bin stark ... ich muß meinen Vater sehen," flüsterte sie und ihre Perlzähnchen gruben sich tief in ihre Lippen ein, und die Linien ihres Gesichts verhärteten sich unter der Macht des in ihrem Herzen lebenden Entschlusses.

„Wohlan denn, es sei," sagte der Verwalter. Er ging auf eine eiserne Thür zur Linken zu und öffnete dieselbe behutsam.

Dann trat er vor dem jungen Mädchen in das Gemach. Es war ein freundlich ausgestatteter Raum, wie man ihn allerwärts in öffentlichen Anstalten findet. Die drei oder vier eisernen Pritschen, welche in demselben standen, schienen auf den ersten Blick Ruhelager zu sein — und sie waren es auch in der That, nur mit dem Unterschiede, daß diejenigen, welche auf sie niedergelegt wurden, niemals wieder zu neuem Sein und Wirken erstanden.

Auf einer dieser Pritschen lag die Leiche des [Bankiers. Pietätvoll hatte der Verwalter den ganzen Körper mit einem dunklen Tuche zugedeckt. Auch die Stirn war bis dicht über

die Augen verhüllt, um der liebenden Tochter den gräßlichsten Anblicks des zerschmetterten Schädels zu ersparen.

Sekunden hindurch stand die junge Dame wie gebannt an dem Eingange zu dem schrecklichen Gemache, dann aber drang ein markerschütternder Schrei über ihre Lippen.

„Vater — armer lieber Vater", gellte sie auf, und ehe sie der Verwalter zurückhalten konnte, schnellte sie gegen die Lagerstatt des Todten vor und sank neben dieser auf die Kniee nieder.

Sie hob beide Hände gegen den Todten empor und in ihren Zügen lag eine solche heißinnige, verzweifelte Bitte ausgeprägt, daß keiner der beiden anwesenden Männer die tiefe Rührung zurückdrängen konnte, die bei diesem Anblicke machtvoll ihnen im Herzen aufstieg.

„Vater, lieber Vater . . . ." klang es noch einmal ganz leise und zaghaft über die Lippen des jungen Mädchens, dann neigte dieses das Haupt tief auf die Brust herab und ein krampfhaftes Schluchzen machte die zarte Gestalt erschüttern.

„Nein, nein, es ist ein Traum . . . es darf nicht Wahrheit sein . . . .", stöhnte sie plötzlich auf und wollte aufschnellend sich schreiend über den Leichnam des geliebten Vaters werfen.

Aber da faßte sie der Verwalter mit starker Hand und ehe sie sich dagegen zu wehren vermochte, war sie wieder aus dem Zimmer herausgedrängt.

„Es war Unrecht von mir, Ihnen diesen Anblick zu gestatten", murmelte der alte Mann ergriffen, „aber ich vermochte Ihren Bitten nicht zu widerstehen, mein armes Kind."

Auch Reinhold Molitor trat auf das junge Mädchen, das, je länger er dessen Schönheit in sich aufnahm, einen desto tieferen Eindruck auf ihn machte, wie noch keine der vielen Frauengestalten, denen er auf seinem Lebenspfade schon begegnet war, je zuvor in ihm hervorgerufen hatte, zu und sprach innige Worte warm gefühlten Beileids.

Die junge Dame stand regungslos, scheinbar gleichgiltig da. Die vorher jäh hervorgequollenen Thränen waren versiegt und ein starrer Schmerz prägte sich in ihren zum Tode erblaßten Zügen aus.

„Ich danke Ihnen", versetzte sie endlich mit zuckenden Lippen. „Sie haben mir eine Wohlthat erwiesen . . . eine Wohlthat . . . .", sagte sie noch einmal kaum verständlich, während sie einen fast irren Blick um sich warf; „oder meinen Sie nicht, daß es besser ist, ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende . . . .? So pflegte mein guter Vater immer zu sagen . . . Ich höre ihn eben noch diese Worte sprechen. O, mein Gott . . . ich soll seine Stimme niemals wieder hören . . ." Von neuem drohte sie der furchtbare Schmerz zu überwältigen.

Reinhold Molitor trat dicht an sie heran. — „Mein gnädiges Fräulein, gestatten Sie mir, Sie nach Hause zu geleiten. Ein derartiger Auftritt muß Ihre Kraft über Gebühr in Anspruch nehmen . . . . Zudem habe ich ohnehin jetzt in amtlicher Eigenschaft in Ihrer Behausung zu thun . . . ich bin der Kriminalkommissar Molitor und habe bisher die Recherchen betreffs des räthselhaften Unglücksfalles, welchem Ihr Herr Vater zum Opfer gefallen ist, geleitet."

Da leuchtete es wieder wie irre in den Augen der jungen Dame auf und sie faßte plötzlich ungestüm die eine Hand des Kommissars. — „Rächen Sie seinen Tod . . . . es ist kein Zweifel möglich, er ist ermordet worden."

Sie sagte dies mit von so starker Ueberzeugung durchdrungener Stimme, daß ihre Worte einen tiefen Eindruck auf die beiden Männer machten.

Reinhold Molitor verneigte sich tief vor ihr. — „Seien Sie überzeugt, mein gnädiges Fräulein, wir Alle werden unsere Pflicht thun."

Er bot ihr ritterlich den Arm und widerstandslos ließ sie sich von ihm, einen letzten langen, schmerzlichen Blick nach der verhängnißvollen Eisenthür, hinter welcher sie den Leichnam des geliebten Vaters aufgebahrt liegen wußte, werfend, aus dem Hause des Schreckens führen.

Dann aber, als Molitor draußen dem Kutscher Bescheid gesagt und sich zu ihr in den Wagen gesetzt hatte, zartfühlend den schmalen Rücksitz desselben wählend, als das abgetriebene Pferd, in schwerfälligem Trab über das holperige Pflaster dahintrottend, das Gefährt in langsame, schaukelnde Bewegung versetzte, war es mit der Fassung des jungen Mädchens vorüber. Dieses lehnte das liebliche Haupt tief in die harten Wagenkissen zurück, preßte das Taschentuch vor das todtenbleiche, thränenüberströmte Gesicht und brach in leises, krampfhaftes Schluchzen aus. (F. f.)

Verschiedenes.

— Fünfzig Stück neue Kavalleriesäbel, welche in der Armee eingeführt werden sollen, sind dem Ulanen-Regiment in Insterburg zum Probeversuch übergeben worden. Die Waffe soll viel zweckmäßiger sein, als der alte, schwere Kavalleriesäbel. Der neue Säbel ist gerade und hat einen Griff ähnlich wie beim Infanterie-Offizierdegen.

— [Ein neues Rettungsboot] ist von der „englischen Gesellschaft zur Rettung von Schiffbrüchigen" erworben worden. Aus starkem Stahlblech gebaut, 50 Fuß lang, 14 Fuß breit und 12 Fuß hoch, ist es möglichst vor Untergang gesichert durch 15 wasserdichte Abtheilungen, die alle mit einer Druckpumpe in Verbindung stehen, welche das eingedrungene Wasser in kürzester Zeit entfernt. Zur Bedienung gehören neun Mann, außerdem kann es noch im unteren gut ventilirten Raume 30 Personen, sowie sehr viel Gepäck und Material aufnehmen. Fortbewegt wird es durch Ausnutzung der Wasserkraft. Von einer Maschine von 170 Pferdekräften wird eine Turbine, ein Schaufelrad getrieben, das durch ein zum Kiel hinabgeführtes Stahlrohr mit dem Wasser in Verbindung steht und das heraufströmende Wasser wegschleudert. Rückwärts, vorwärts oder nach der Seite, je nachdem sich die Ausströmungsklappen öffnen und dadurch dem Boote eine unübertroffene Beweglichkeit verleiht.

— [Wie man in Paris Bücher beschlagnahmt.] In der bekannten Melinitgeschichte Turpin-Tripone ist der Pariser Polizeikommissar sehr schlau zu Werke gegangen, um sich des gefährlichen Buches „Wie das Melinit verschachert wurde", bei dem Verleger zu versichern. Ein scheinbar nichts Böses im Schilde führender Bürger tritt hastig bei dem Buchhändler ein: „Haben Sie vielleicht noch ein Exemplar des Turpin'schen Buches?" — „Sogar noch mehrere!" — „Her damit, ich nehme sie." — „Sie scherzen, mein Herr," erwidert der Angestellte. „Es sind noch 1500 Stück am Lager." — „Nun wohl, ich nehme sie alle, nicht eins weniger." Und damit öffnete er den Mantel, unter welchem — die Beamtenschärpe sichtbar wurde.

— [Ein hohes Alter] hatte ein Rabe, der in jüngsten Tagen von einem Jäger aus Lohne im Oldenburgischen erlegt wurde. Der Vogel trug an einer Klaue einen Reif mit den Buchstaben M. W. und der Jahreszahl 1831.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Vermehrung der Stachel- und Johannisbeersträucher.

Anfang Juni ist die Zeit, wo man die Vermehrung dieser Sträucher durch Absenker vornimmt. Man legt zu dem Zweck kräftige jährige Triebe nieder und bedeckt sie in der Mitte stark mit Erde. Ein Feststecken mit gabeligen Zweigen ist zu empfehlen. In kurzer Zeit haben diese sogn. Absenker Wurzeln geschlagen und können vom Mutterstrauch getrennt und auf ein kräftig gedüngtes Beet gepflanzt werden. Beabsichtigt man Sträucher zu ziehen, so werden die Absenker im kommenden Frühjahr gestutzt, will man Hochstämme ziehen, die eine Zierde jedes Gärtchens sind, so schneidet man die unteren Triebe ab und bindet den Haupttrieb an einen Blumenstock. Außer der Vermehrung durch Absenker ist eine solche durch Stecklinge möglich. Letztere wachsen verhältnißmäßig schnell an. Man setzt sie zunächst an eine schattige Stelle, am besten mit sandigem Boden, nachdem zuvor die Blätter bis an die Spitze entfernt sind. Die Augen dürfen selbstredend beim Entfernen der Blätter nicht beschädigt werden. Sind Wurzeln in genügender Weise gebildet, so verpflanze man die jungen Pflanzen auf einen nährstoffreichen Boden. Die Vermehrung durch Samen ist nur dort zu empfehlen, wo es sich um Neuzüchtigung hervorragender Sorten handelt. G.

Ein Feind unserer Beerensträucher, besonders des Johannisbeerenstrauches, ist der Johannisbeerglasflügler (Sesia tipuliformis), der seine Eier im Juni in kleine Risse und hinter die Knospen der Zweige legt. Die Larven fressen sich in das Mark des Stengels ein, wo sie lange Kanäle bilden und die Zweige im Wachsthum ungemein beeinträchtigen. Die krankhaft erscheinenden Zweige müssen Ende Juli abgeschnitten und verbrannt werden. In der Zeit, wo die Schmetterlinge fliegen (Juni), stecke man mit Harz bestrichene Stöcke in die Beerensträucher, auf welchen sich die Schmetterlinge fangen. L—l.

Briefkasten.

A. S. 1. Ist bei getrenntem Güterrechte das Grundstück ausdrücklich als der Frau vorbehalten bezeichnet, so kann die Frau allein darüber verfügen, weil der Mann am Vorbehalte kein Recht hat. 2. Unüberwindliche Abneigung ist der willkürlichste aller Scheidungsgründe. Ehegatten, deren Verbindung kinderlos geblieben, können auf Grund gegenseitiger Einwilligung ihre Ehe gerichtlich auflösen lassen.

L. S. Verehrtester. Wie sagt doch Wallenstein zu Max Piccolomini:

Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort,
Das schwer sich handhabt, wie des Messers Schneide.
Aus ihrem heißen Kopfe nimmt sie keck
Der Dinge Maaß, die nur sich selber richten!

— Zur Feier des 600jährigen Bestehens der Stadt Graudenz sind ferner eingegangen: S. Herrmann 10 Mk., Baumgart-Gruppe 5 Mk., Administrator Ziebarth-Pillewitz 2 Mk.

Weitere Beiträge werden entgegengenommen.

Berliner Cours-Bericht vom 10. Juni.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,10 B. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 98,90 bz. Deutsche Interims-Scheine 3% 85,50 bz. Preußische Consol.-Anleihe 4% 105,60 G. Preußische Consol.-Anl. 3½% 99,10 bz. Preußische Int.-Sch. 3% 85,50 bz. Staats-Anl. 4% 101,20 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 94,80 bz. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 95,80 G. Pommersche Pfandbriefe 3½% 96,90 B. Posensche Pfandbriefe 4% 101,30 G. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 96,00 bz. Preußische Rentenbriefe 4% 102,00 B. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 171,80 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% —,— —. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3½% 92,40 B.

Berlin, 10. Juni. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo.
Weizen loco 220–235 Mk. gef.
Roggen loco 203–215 Mk. gef.
Gerste loco 160—185 Mk. gefordert.
Hafer loco 166—188 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 170—176 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 172—190 Mk., Futterwaare 163—170 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 59,5 Mk. bez.

Berlin, 10. Juni. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 51,7 bis 51,8 bez., per Juni und Juni-Juli 50,5—50,8—50,7 bez., Juli-Aug. 50,8—51—50,9 bez., Aug.-Sept. 51,1—51,3—51,1 bez., Sept.-Oktbr. 48,6—48,9—48,7 bez., Oktbr.-Novbr. 45,5—45,7 bez., Nov.-Dezbr. 44,4—44,5—44,3—44,5 bez., Dez.-Jan. — bez. Gekündigt 40000 Liter. Preis 50,70.

Spiritus fest, nahe Termine still. Für Sichten der neuen Kampagne bestand auf die Nachrichten über Frostschäden an den Kartoffeln guter Begehr, und die Preise zogen um ca. 40 Pf. an.

Stettin, 10. Juni. **Getreidemarkt.**
Weizen fest, loco 226—238 Mk., do. per Juni 239,00 Mk. — Roggen fest, loco 205—211 Mk., do. per Juni 211,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco 161—166 Mk.

Magdeburg, 10. Juni. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,80, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,50, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,60. Fest.

Posen, 10. Juni. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 24,00—25,00, Roggen 19,40—20,30, Gerste 14,50—16,00, Hafer 16,70—17,30, Kartoffeln 4,00—5,00, Lupinen blaue 7,20—8,00 Mk. pro 100 Kilogramm.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

„India", von Hamburg, am 1. Juni in New-York angekommen; „Wieland", von Hamburg, am 5. Juni in New-York angekommen; „Columbia", von Hamburg, am 6. Juni in New-York angekommen.

Mein Hausgrundstück
mit Gastwirthschaft
Briesen, Bahnhofstraße 20, mit Einfahrt und großem Hofraum, bin ich Willens zu verkaufen (5665)
Wittwe Klempahn.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein
Leder- u. Producten-Geschäft (5547
zu verkaufen oder zu verpachten.
J. Lesser, Hohenstein Opr.

Ein in hiesiger Stadt am Markt gelegenes altes (5528)
Materialwaaren-Geschäft
soll mit dazu gehörigem
Haus u. Speicher
krankheitshalber sofort verkauft werden. Zur Uebernahme gehören 12000 Mark. Näheres bei E. Bourbiel, Dt. Eylau.

Eine Posthalterei
mit Ackerwirthschaft ist Krankheits halber preiswerth zu verkaufen. Das Nähere wird auf die brieflich mit Aufschrift Nr. 4864 in der Expedition des Geselligen abzugebenden Offerten mitgetheilt werden.

Selt. Gelegenheitsk.
Gut b. Gnesen, ca. 950 Mrg. **Weiz.- u. Rübenack., vorz.** Saat u. Inv., feste Hyp., **höchst preisw.** z. verk. b. ca. 30—40000 M. Anz. C. Pietrykowski, Thorn.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft beabsichtige ich meine (5708)
Besitzung
280 Mrg. vorzügl. Boden, mit lebend. u. todtem Inventar, gute Gebäude, 10 Minuten von Crone a/Br. gelegen, mit 4000 Thlr. Anz. zu verkaufen. Hypothek unkündbar. Vermittler nicht ausgeschl.
Robert Jagodzinsky,
Vorw. Okollo p. Crone a/Br.

Besitzung
in der Rehdener Gegend, nur Weizenboden, 212 Morgen incl. guter zweischnittiger Wiesen, komplettes todtes und lebendes Inventar, mit voller Ernte zu verkaufen. Nur Selbstkäufer mögen Anfragen unter Chiffre A. B. 100 postlagernd Rehden Westpr. niederlegen.

Meine Besitzung
in Kokotzko von 86 Hekt. beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Chaussee führt mitten durch die Ländereien und eignet sie sich deshalb vorzüglich zum Parzelliren.
5684) Carl Jahnke.

Ein tüchtiger, solider Landwirth sucht mit geringer Anzahlung
ein Gut z. pachten od. z. kaufen.
Gefl. Offerten werden brieflich m. Aufschrift Nr. 5695 an die Exped. d. Ges. erbeten.

Gesucht von sofort eine (5616
Molkereipacht
von 500 bis 1000 Litern täglich. Off. u. J. S. postlagernd Bischofsburg Opr.

Eine Scheune auf Abbruch
zu verkaufen,
Obstgarten
zu verpachten auf Bauern-Grundstück Kl. Leistenau. Bedingungen zu erfragen in Dominium Mendritz (5540

Die mir gehörigen (5552)
Ställe
wovon einer, an der Hauptstraße gelegen, sich gut zum Ausbau eines Wohnhauses eignen würde, nebst dazu gehörigem großen Hofraum und Gartenland bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Garnsee, den 9. Juni 1891.
Bertha Jochem,
Postverwalter-Wittwe.

Circa 40000 Mark
werden zu 4% als I. Hypothek auf ein neu erbautes Mühlen-Etablissement in Westpreußen möglichst zum 1. Juli gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 5669 an die Exped. des Ges. erbeten.

Ein Kapital
von 5300 Mk. mit 6%, zahlb. 1. April 1892 sowie 3100 Mk. zu 5% mit 3mon. Künd., beide sich. eingetr., stehen Umstandsh. im Ganz. w. einz. ev. mit einem mäßigen Verlust zur Abgabe.
Hierauf Reflekt. bel. ihre Adresse u. Nr. 5617 an die Exp des Ges. z. senden.

6000 Mark
sichere 5% Hypothek kann sofort cedirt werden.
Gefl. Off. w. briefl. mit Aufschr. Nr. 4920 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

6000 Mark
Kirchengelder sind sogleich oder später auf pupillarische Sicherheit auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt, — gegen Rückmarke, — B. Mertins, Graudenz.

Von sofort verlangt: (5527)
3000 Mark
zu 5% zur ersten Stelle auf ein Grundstück hiesiger Stadt.
E. Bourbiel, Dt. Eylau.

Kaufmann, Christ, Mitte Dreißiger, sucht mit (5591)
35 M. Mk. Uebernahme
oder Betheiligung an gut rentirendem flotten Geschäft oder Fabrik. Nur ganz reelle Offerten erbeten sub J. R. 5244 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein j. Mann, federgew., w. Stell., w. er sich a. Volont. i. Amts- u. Standesamtsw. g. fr. Stat. ausb. k. Off. u. A.W. 438 a **Rud. Mosse,** Königsberg-Pr.

Ein Forstmann, ev., verh., 1,87 Meter groß, kräftig und gesund, sucht z. 1. Juli oder Oktober Stellung im Forstfache oder Holzgeschäft, ev. **als Verwalter e. Dampfschneidemühle oder Förster** e. solchen i. Walde. Such. w. sch. i. Holzgesch. thät. Kaution k. gestellt w. Off. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 5618 an die Exped. des Ges. erbeten.

Inspektor
evang., 27 Jahre alt. einj. gedient, im Rübenbau erfahren, sucht baldigst Stell. Offerten werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 5363 an die Exped. des G sell. erb.

Ein junger Materialist
welcher im Decoriren wie in der einf. Buchführ. bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. Juli cr. Stellung. Off. u. Nr. 5385 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Reichlicher Nebenverdienst
wird Personen jeden Standes geboten, welche ihre freien Stunden durch angenehme Beschäftigung ausnützen wollen. Offerten sub **D. 4581** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (5677)

Eine alte Lebensversicherungs-Anstalt sucht einen
Reiseinspektor
für Westpreußen. Inhaber von Lebensversicherungs-Agenturen mit nachweisbarem Erfolge, sowie auch solche energische Herren, welche Neigung zur Lebensversicherungsbranche haben, belieben ihre Adresse mit Lebenslauf, Photographie und Referenzen einzureichen unter Nr. 5536 an die Expedition des Geselligen.

Suche zum 1. August für 1 Knaben
einen Hauslehrer
der auch gleichzeitig die Amtsgeschäfte besorgen muß.
Offerten werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 5640 durch die Exped. d. Ges. erb.

Für mein Manufakturwaaren- und Garderoben-Geschäft suche ich zum 1. od. 15. Juli einen tüchtigen **Commis,** polnisch sprechend. Offerten u. m. Gehaltsansprüche u. Zeugnißcopien erbittet
M. S. Leiser, Thorn.

Suche für mein Cigarren-Geschäft per 1. Juli d. Js. (5587)
einen jungen Mann
u. einen Lehrling
mit guter Schulbildung bei freier Station und 10 Mark monatl. Vergütung.
Louis Wollenberg, Thorn

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger, Berlin 12.**

Einen tüchtigen
Uhrmachergehilfen
und einen Lehrling verlangt von sogleich A. Kokolsky, Uhrmacher, Graudenz, Oberthornerstr. 25. (5437)

Maurer- und Zimmerleute
finden sofortige Arbeit
bei (5417)
C. Hanne
Rosenberg Wpr.

Maurer u. Brettschneider
gesucht. (5541) Dominium Mendritz.

Einige Mühlsteinarbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik französischer Mühlsteine von Robert Wersche & Co. in Nakel (Netze). (5607)

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.
Haupt-Ziehung täglich vom 16. Juni bis 4. Juli. (3847
Hauptgew. M. 600000, 2 zu 300000, 2 zu 150000, 2 zu 100000.
Antheile von in meinem Besitz befindlichen Originalloosen gebe wie seit 21 Jahren ab:
1/2 M. 110, 1/4 M. 55, 1/8 M. 27,50, 1/16 M. 14, 1/32 M. 7, 1/64 M. 3,75.
Für amtl. Gewinnliste sind 40 Pf., für Rückporto 10 Pf. mehr beizufügen.
Eiserne Kreuz-Loose zu 1 Mark.
Ziehung 15.—16. Juni. (11 Loose 10 Mark.)
Wormser Dombau-Loose zu 3½ Mk.
Ziehung 16.—17. Juni. (11 Loose 35 Mark.)
Berliner u. Weimarer Ausstell.-Lotterie-Loose zu 1 Mk.
gültig für je 2 Ziehungen.
Für jede Ziehungsliste und Porto 30 Pf. sind mehr beizufügen.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, **Stettin.**

---

1 od. 2 Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Reisegeld wird vergütet. (5629
Otto Heise, Malermeister, Berent Wpr.

Zwei tücht. Ofensetzer
finden dauernde Beschäftigung bei
(5572) A. Przekopowicz.

Zimmerleute
erhalten sofort Beschäftigung. (5471)
F. Bäsell, Zimmermstr., Culmsee.

---

2 Gehilfen und Anstreicher
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei M. Fuhrmann, Maler, Inowrazlaw. (5678)

---

3 tücht. Dachdeckergesellen
für Ziegelarbeit, finden bei hohem Lohn von sofort dauernde Beschäftigung. (4834
Ad. Dutkewitz, Dachdeckermeister.

Drei Schneidergesellen
finden von sofort gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei (5631
F. August, Zuschneider, Lessen.
Daselbst können zwei Lehrlinge eintreten.

Schuhmachergesellen
auf Damenarbeit, Rand- und genagelte Arbeit, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
J. Sommerfeld, Culm a. W.,
5530) am Markt, im Laden.

Suche für meine Wassermühle sofort einen tüchtigen, unverheiratheten (5533
Müllergesellen;
zu melden bei Waldmann, Forst Wittmansdorf per Wittmansdorf.

Ein Stellmachergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei Friese, Kurzebrack bei Marienwerder. (5519)

---

2 Stellmachergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei (5599
F. Ehmann, Löbau Wpr.

Dom. Kobelnica bei Chelmce sucht per 1. Juli einen (5567
unverh. Gärtner
der zugleich die Stelle eines Dieners mit übernimmt.

Einen unverh. Fischer
sucht Schoeneich in Pniewitten.

Dom. Karolewo bei Goldfeld, Station Klahrheim (Ostbahn), sucht zu sofort oder 1. Juli (5517)
einen ersten u. einen zweiten Wirthschaftsbeamten.
Gehalt 450 und 300 Mk. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Hofinspector u. Rechnungsführer
evang., poln. sprechend, Anfangsgehalt 500 Mk., sucht per 1. Juli d. landw. Verein, Stettin, Fichtestr. 4, I.
J. Beamte, die gerade ausgelernt haben, stets gesucht. (5456

Dom. Prust (Kreis Schwetz) sucht einen älteren, erfahrenen (5644
Beamten
der unter Leitung und Anweisung des ersten Inspektors die Hof- u. Speicher-Verwaltung übernimmt, außerdem aber die Geschäfte eines Sekretärs, die Gutsschreibereien und die Rechnungsführung zu besorgen hat.
Nur gut empfohlene Beamte mit guter Handschrift wollen sich unter Einsendung von Zeugnißabschriften schriftlich dortselbst melden.

Zu sofort oder 1. Juli findet ein tüchtiger (5515)
Wirthschaftsbeamter
Stellung in Kussowo bei Goldfeld, Station Klahrheim (Ostbahn).

Dom. Mortung bei Löbau Wpr. sucht per 1. Juli einen thätigen, pflichttreuen, beider Landessprachen mächtigen
Hofinspector.
Gehalt 300 Mark. (5542
Die Guts-Administration.

Einen unverheiratheten (5567)
Wirthschafts-Inspektor
suche zum 1. Juli d. Js. Persönliche Vorst. erforderlich. Gehalt n. Uebereink. Dobberstein, Skurjew b. Garnsee, Bahnstation Roggenhausen.

---

10 Inspektoren b. 600 b. 1200 Mk. Gehalt, 4 Vorw.-Inspekt., 16 jüng. Inspekt., 4 Rechnungsf. von gleich und 1. Juli gesucht durch **A. Albrecht, Königsberg i. Pr.,** Alte Reiferbahn 28 part. l. Bedingungen gegen 20 Pf.-Marke. (5338)

Suche zum 1. Juli, resp. etwas früher, einen unverheir., evangel., (5674)
tüchtigen Beamten
der unter Leitung des Prinzipals die Wirthschaft zu führen hat. Gehalt 450 Mark, im zweiten Jahre 550 Mark. Zeugnißkopien sind an Inspekt. Grimm in Hansdorf bei Pakosch zu richten.

Dom. Gr. Arnsdorf bei Saalfeld in Ostpreußen sucht von sogleich, auch später, einen jungen (5671)
Wirthschaftsbeamten.
Meldungen mit Zeugnißabschriften werden an die Gutsverwaltung daselbst erbet.

Ein Wirthschafter oder Wirthschafts-Eleve
der die schriftlichen Arbeiten übernehmen muß, findet sofort Stellung auf Dom. Benedien per Bestendorf Ostpreußen.
5670) Krupp, Administrator.

Wirthschafts-Eleve
gesucht Gr. Schwignainen per Alt Ukta Ostpreußen. (5695)

Ein kautionsfähiger (5409)
Unternehmer
welcher für uns zur nächsten Rüben-Campagne etwa **100 brauchbare, kräftige Arbeiter** stellen kann, wolle sich baldigst bei uns melden.
Zuckerfabrik Schwetz.

Schachtmeister
welche selbst abstecken können und Accord arbeiten, können sich melden. (5543
J. Müller, Bauunternehmer, Miswalde bei Saalfeld.

10—12
Kopfsteinschläger
finden von sofort für längere Zeit Beschäftigung. Meldungen in meinem Baubureau in Strasburg Wpr.
5473) **M. Zebrowski.**

---

100 Arbeiter
finden sofort Beschäftigung beim Bahnbau Miswalde. Lohn pro Tag 2 Mark bis 2,50 Mk. Zu melden bei Unternehmer Johannes Müller, Miswalde bei Saalfeld. (5453)

---

2 Lehrlinge
welche Lust haben, die Bäckerei u. Conditorei zu erlernen, können sof. eintreten bei J. Grey, Bromberg. (5662)

Für mein Eisen-, Stahl- u. Kohlen-Geschäft suche per 1. Juli od. 15. August cr.
einen Lehrling
bei freier Station im Hause. Selbstgeschriebene Offerten zu richten an F. König Nachfl., Elbing. (5584

Infolge anderweiter Anstellung der bisherigen alleinigen Lehrerin der hier seit Jahren bestehenden höheren Privatmädchenschule wird die (5675
Lehrerinnenstelle
deren Einkommen von der Zahl der Schülerinnen abhängt, **zum 1. August cr. vacant.** Geprüfte Lehrerinnen, musikalisch und evangelischer Konfession wollen sich bis zum 20. d. M. bei dem Unterzeichneten melden.
Gollub Wpr., den 10. Juni 1891.
Saalmann, Bürgermeister.

Eine tüchtige, selbstständig arbeitende
Directrice
im Putzfach, findet bei dauernder Beschäftigung vom 1. August Stellung.
(4974) S. Baron, Thorn.

Ein junges Mädchen
aus anständiger Familie, wünscht gegen freie Station auf einem größeren Gute die Wirthschaft zu erlernen. Off. unt. Nr. 5422 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine gebildete Dame gef. Alters (Frau), sucht selbstständige Stellung
zur Führung eines Haushaltes.
Selbige ist schon mehrfach in Stellung gewesen und besitzt im Haushalt in jeder Weise Kenntniß und Erfahrung, auch auf dem Lande. Gefl. Offerten unter Nr. 5702 durch die Exp. d. Ges. erbet.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail suche ich zum Antritt per 1. oder 15. Juli cr. eine mit der Buchführung genau vertraute (5683
Kassirerin.
Bewerbungen sind Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen.
Max Barczinski, Allenstein Opr.

Eine Dame
welche eventl. d. Haushalt selbstst. leiten muß, d. herrschaftl. Küche übernimmt u. mit d. Federviehzucht vertraut ist, w. gesucht.
Holm, Kapuscisko bei Bromberg.

Eine tüchtige, evangelische (5636)
Wirthin
zu sofort oder 1. Juli, sucht bei 210 Mk. Gehalt Dom. Zelenin per Berent Westpreußen.

Eine Wirthin
erfahren in der Geflügel- und Kälberaufzucht sowie im Kochen und Backen, sucht zum 1. Juli für 180 Mk. (5399
Dom. Breitenfeldt b. Hammerstein.

Zur selbstständigen Führung meiner Hotelwirthschaft suche (4898)
eine erfahr. jüng. Wirthin.
Dieselbe muß in der feinen Restaurationsküche firm sein.
O. Schilke, Gollub Wpr.

Dom. Ganshorn bei Usdau Opr. sucht zum 15. Juli cr. eine tüchtige, mit Separator vertraute (5639)
Meierin.
Gehalt 240 Mark.

Eine erfahrene, tüchtige (5645)
Meierin
die mit Separatorbetrieb, Schweine- u. Kälberzucht vertraut ist, wird vom 20. d. Mts. oder 1. Juli von Dom. Lindenau per Usdau Opr. gesucht. Gehalt 240 Mark pro Jahr.

In Dominium Gr. Grieben bei Koschlau Ostpr. ist vom 10. Juli d. J. die Stelle einer (4863
Meierin
mit Centrifugenbetrieb, Kälber- und Schweinezucht vertraut, zu besetzen. Gehalt nach Uebereinkunft. Die jetzige Meierin ist zwei Jahre hier in Stellung.

Elbing.
Ein größerer Laden, in dem seit 50 Jahren ein Schnittwaaren-Geschäft betrieben wird, ist zu vermiethen. Das Waarenlager soll getheilt oder im Ganzen billig verkauft werden.
Offerten unter Nr. 5649 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Laden
nebst daran stoßender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, in bester Geschäftsgegend der Stadt, zu vermiethen. (5151)
Max Lange, Thorn, Elisabethstr.

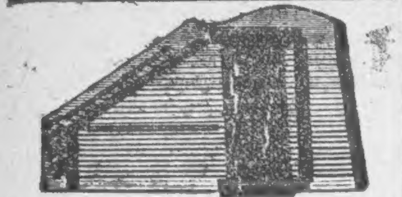
Ein großer Laden
mit zwei großen Schaufenstern, auch mit oder ohne Wohnung, in bester Lage der Stadt, sich besonders eignend für Putz- und Galanterie-Geschäfte, ist vom 1. October d. Js. zu vermiethen.
Allenstein, Krummstraße 12. (4849)
A. Blazejewski, Malermeister.

Heirath! Waise, 21 Jahre, mit großem **Vermögen,** wünscht zu heirathen. Off. erbeten G. A. lagernd Post 12 Berlin.

Waise m. 45000 Mk. möchte heirathen. Geschäftsm., Handw. bevorzugt. Adr. G. A. lagernd Postamt 12 Berlin.

Aufrichtig!!
Ev. Kaufmann, gebildet, 25 Jahre alt, Besitzer eines flottgehenden Geschäfts mit gutem Einkommen, wünscht behufs Heirath die Bekanntschaft einer wirthschaftlich erzogenen, netten Dame mit einigem Vermögen zu machen. Damen die auf dies wirklich ernsthafte Gesuch eingehen wollen, belieben werthe Adressen **sub A. 32 a. d. Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Königsberg i. Pr.,** zu Weiterbeförderung einzureichen. (5461)

Höcherlbräu, Graudenz
am Markt No. 6
empfiehlt vorzüglichen
Frühstücks- & Mittagstisch.
Reiche Abendkarte. ff. Lagerbier.
Otto Rettschlag.



Neuheit! Hochinteressant!

Accord-Zither

mit Stimmvorrichtung, gef. gesch. Das beliebteste Instrument! Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntniß. Ton wundervoll. Preis incl. Schule, Lieder, Schlüssel, Carton Mk. 16.
Ansicht in meinem Laden gern gestattet. (5467)

Carl Lerch jr.

Gras- u. Getreide-
Mähmaschinen
Heuwende-Maschinen

bewährtester Construktion, offeriren zu billigsten Preisen (3116)

Glogowski & Sohn.
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Frauenschönheit ist eine Zierde.
Durch den täglichen Gebrauch der
Lanolin-Schwefelmilch-Seife
fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden, erhält man einen **zarten, blendendweissen** Teint. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Friseur **Oscar Gall** in **Culmsee.**

---

30 Stück **neue**
Stahlmuldenkipplowries

bestes Fabrikat,
1000 Meter Stahlgrubenschienen mit Laschen, Bolzen 2c., sind wegen anderer Baudisposition
unter Fabrikpreisen
auch getheilt, sofort ab Danzig zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4741 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Zwei Schaufenster

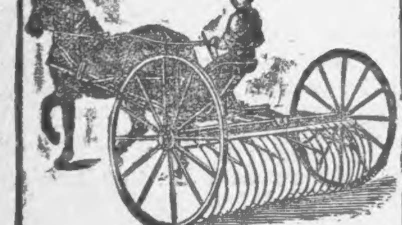
gebraucht, 122 cm breit, 229 cm hoch, 70 cm tief, das Glas aus drei Theilen bestehend, innen zwei Flügelthüren, mit Jalousie, sind sofort billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Geselligen unter Nr. 2522.

Gebrauchter
Brennereikessel

verkäuflich. Zu erfragen in der Exped. des Geselligen unter Nr. 5520.

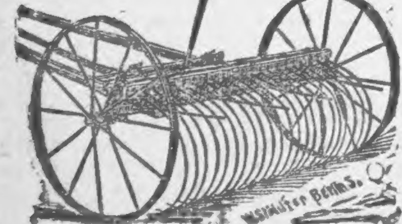
Leere Farbfässer

sind verkäuflich. (5509)
Buchdruckerei von **Gustav Röthe.**



Heureka-Rechen

Patent Ventzki
verbessertes System Hollingsworth, mit Federn,
mit 26 Zinken . . . . Mk. 110,—
mit 28 Zinken . . . . Mk. 115,—

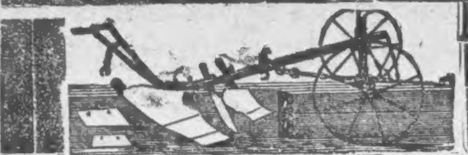


Puck-Rechen

Patent Ventzki
Wichtig für kleinere Besitzer;
mit Federn,
mit 22 Zinken . . . . . Mk. 58,—
mit 24 Zinken . . . . . Mk. 62,—

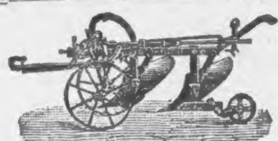
A. Ventzki, Graudenz
Maschinen- u. Pflugfabrik.

Filiale DIRSCHAU, Bahnhofstrasse 13.



Gegründet 1854.

Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei
Th. Flöther
vorm. GASSEN N.-L.
Filiale: BRESLAU Filiale: DIRSCHAU
Specialität: **Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe**
neuester, bester und solidester Construction.
Weitgehendste Garantie! Billige Preise!



Gegründet 1854.

mit eigener Reparatur-Werkstatt.

Hiermit mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst, Thornerstraße, neben der Post, ein (5593)

Agentur- und Commissions-Geschäft

landwirthschaftlicher Artikel eröffnet habe, und bitte ich höflichst, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Durch Verbindungen mit den leistungsfähigsten Firmen bin ich in der Lage, mit billigsten Preisen und bester Waare dienen zu können.
Hochachtungsvoll und ergebenst

W. Cowalsky, Culmsee,
Agentur- und Commissions-Geschäft.

Wegen Wirthschaftsauflösung
kommen (5405

Donnerstag, den 18. Juni, von Vormittags 8 Uhr ab

in **Weeskenhof bei Güldenboden** zur öffentlichen **Auktion:**
mehr. Arbeits-, Kutsch-, Reitpferde u. Stuten mit Fohlen, einige Milchkühe, Kälber, Schweine, Hühner, Haus- u. Küchenmobiliar, Viehwaage, Kartoffel- u. Rübenschneider, kl. u. größ. Arbeits- u. Kutschwagen, Pflüge, Joch-Bäume, -Gaffeln, -Eisen- u. Joche, Viehketten, Wagenräder, Vieh- u. Schweinetröge, Haferquetsche, Schrotmühle, Gegenstände aus dem Kutschstall, Ziehmangel, Vieharzneien, Molkerei-Geräthe 2c. **Kosmack**, Königl. Domainenpächter.

Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges. Königsberg i. Pr.

BALANCE-CENTRIFUGE
(DEUTSCHER SEPARATOR)
D.R.P. № 24835.
D.R.P. № 36071.

Die wichtigste Erfindung
der Neuzeit auf dem Gebiete der **Milchverarbeitung** ist unstreitig die
Balance-Centrifuge
(deutscher Separator).
Diese Maschine ist **allen anderen** Systemen **weitaus überlegen.** Wir liefern diese Centrifuge für **400** und **800** Liter Leistung, für **Göpel-** und **Dampfbetrieb. Zahlreiche** Referenzen praktischer Landwirthe u. Meiereibesitzer bezeugen die **Vorzüglichkeit** und nimmt die **größte Einfachheit** der Centrifuge **Jeden**, der die Maschine arbeiten sieht, für sich ein. Der **großartige** durchschlagende **Erfolg,** welchen die neue Maschine **erzielt hat,** spricht besser, als alle Empfehlungen.
Wir übernehmen ausdrücklich höchste Garantie für diese Centrifuge.
Complette Anlagen v. **Mk. 1000** an.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Die von der Concurrenz verbreiteten Gerüchte über Explosionsgefahr mögen bei anderen Centrifugen ein Korn Wahrheit enthalten. — Die **Balance-Centrifuge** ist über solche **Ammenmärchen** erhaben.
Kostenanschläge gratis. (1242)
Unsere Anlagen arbeiten mit weitaus **größter Rentabilität.**
Tüchtige Maschinenbauer (Fachleute) erhalten Vertretung.

Asphalt-Fußböden für Ställe, Flur

und Küchen, Höfe, Straßen, Fabrikräume (3460)
Asphaltisolirungen von Fundamenten, Wänden, Brücken und Gewölben fertigen billigst unter Garantie

Gebr. Pichert, Graudenz,
Baumaterial-Spezial-Geschäft.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Haupt- und Schlußziehung vom 16. Juni bis 4. Juli cr.
Hierzu versende Antheile an Originalloosen: (5184)

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/80
48,— Mk.	24,— Mk.	12,— Mk.	6,— Mk.	3,50 Mk.	3— Mk.

Gustav Brand, Graudenz.

Preisgekrönt
mit der goldenen Medaille.

Rademanns Kindermehl

Unerreicht
an **Nährwerth**
und **Leichtverdaulichkeit.**
Für Säuglinge
die beste und zuträglichste Nahrung.
Einziger Ersatz der Muttermilch.
Preis pro Büchse Mk. 1,20.
Erhältlich in Graudenz bei **F. A. Gaebel Söhne, Fritz Kyser, Serger & Güldenpfennig,** Kgl. priv. Schwanen-Apotheke, **W. Zielinski,** Victoria-Drogerie. 5236b)

Wir offeriren: (5223

Kalkschlamm

zu Düngezwecken, den Waggon zu 200 Ctr. mit 1,00 Mk. ab Culmsee.

Zuckerfabrik Culmsee.

Speck-Flundern

sofort nach dem Fange ff. geräuchert, versende die Postkiste mit 22—28 Stück Inhalt garantirt zu 4 Mark frei Postnachnahme. (5466

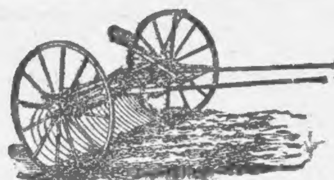
M. Joseph, Greifswald
a. d. Ostsee.

Vollständige (1487)

Schlachthaus-Einrichtungen

liefern

Karl Rönsch & Co., Allenstein
Maschinenfabrik und Eisengiesserei.



Pferderechen

mit echt amerik. Stahlzinken,
System Tiger und Hollingsworth,

Gras- und Getreide-Mähmaschinen
Kartoffelhäuflepflüge
in allen Stärken, (3455)
Rübenjäter, Rübenhack-Maschinen
empfiehlt billigst unter coulanten Bedingungen

Carl Beermann, Bromberg.

Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik

Deneken & Haensch, Prenzlau

empfehlen ihre sehr solid gebauten
Voll- u. Horizontalgatter
in verschiedenen Grössen und Constructionen, besonders auch **Vollgatter** mit **oberem Antrieb,** welche ohne grosse Ausschachtungen zur ebenen Erde angelegt werden können. (2909f)
Uebernahme ganzer Mühlenanlagen. Feinste Referenzen, billigste Preise.

Ein hocheleg. Fahrrad

1,38 Meter hoch, sehr wenig gebraucht, ist billig abzugeben bei (5407
R. Peters in Culm.

Makulaturpapier

ist wieder vorräthig. Preis pro Pfund 10 Pfg. (5508)
Buchdruckerei von **Gustav Röthe.**

Mein Grundstück

in einer Stadt von ca. 6000 Einwohnern, bestehend aus einem großen Eckhause an der belebtesten Straße, worin ein Materialwaaren-Geschäft u. Lederhandlung, sowie eine Dampfbäckerei (Ofen neuester Konstruktion), seit mehreren Jahren mit bestem Erfolg im Betriebe sind, beabsichtige wegen anderer Unternehmungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Jährlicher Umsatz 90 000 Mark. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5643 durch die Expedit. des Geselligen erbeten.

Eine gut eingeführte
Eisenhandlung

in einer Kreisstadt Westpreußens ist mit oder ohne Grundstück vortheilhaft zu verkaufen. Offerten unter Nr. 5109 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine gute Gastwirthschaft mit Material-Geschäft und Tanzsaal

in einer Stadt von ca. 5000 Einw., ist Krankheits halber von sofort oder später zu verkaufen oder zu verpachten. Poln. Sprache von Vortheil. Gefl. Off. werd briefl. mit Aufschrift Nr. 5498 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche sofort ein Gut

von 4—600 Morgen mit eisernem Inventar zu pachten.
Offerten w. brieflich mit Aufschrift Nr. 5546 an d. Exped. d. Ges. erbeten.

Güter jeder Größe,
Gastwirthschaften in der
Stadt wie auf dem Lande,
Materialwaarengeschäfte

werden zum Kaufe nachgewiesen durch (5527) E. Bourbiel, Dt. Eylau.

Ein Gütchen

bester Gegend, von circa 370 Morgen, incl. 160 Morgen Flußwiesen, eignet sich vorzüglich zur Vieh- und Pferdezucht, Saatenstand gut, unmittelbar an der Stadt und Bahn, weil Besitzer nicht Landwirth, bei circa 25 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5314 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Selten günstiger Kauf.
Mein Grundstück in Christfelde, Schwetzer Niederung, steht umständehalber sofort z. Verkauf. Entf. ca. 5 Kilom. v. d. Bahn, 153 Morg. gr., davon 7 Morg. f. ertragr. Obstg., 53 Morg. Wies., d. übr. Weizenb. Milchwirthsch. m. vollst. todt. u. leb. Inv., sow. sämmtl. Haus- u. Küchenger. u. einigen Möbeln. Landsch. 12600 Mk., Anz. 9—12000 Mk.
Fr. Britschke, Besitzer, Scharnau, Kr. Thorn, Bahnst. Schulitz.

---

72 Hektar zur Hälfte Fettviehwiesen und Acker

Grundsteuer-Reinertrag 3069 Mark, unweit der Bahnstation und Fettviehmarkt Grunau, dicht an der Chaussee gelegen, prächtiges lebendes Inventar, Hypoth. 70000 Mk. 4%, sofort für 100 000 Mk. zu verkaufen. Näheres bei (5628
J. Heinrichs, Marienburg Wpr.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben und kann sowohl direkt, als durch jede Buchhandlung bezogen werden:
„Die Auskunft und ihre Gegner",
von **W. Schimmelpfeng.** Preis 80 Pf.
Berlin W., Unt. d. Linden 64.
Puttkammer & Mühlbrecht,
Buchhdlg. f. Staats- u. Rechtswissenschaft.